
EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Projektbericht „Relimpuls“

Evaluierungszeitraum: Februar bis Juni 2020



**LAND
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Salzburg finanziert.

Mag. Thomas Lankmayer
Mag.^a Manuela Hiesmair
Mag. Karl Niederberger

Endbericht September 2020, Linz

IMPRESSUM

Medieninhaber:
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz
www.ibe.co.at
ZVR: 201940503

Herausgeber:
Mag. Dieter Daume, IBE Linz

Im Auftrag des Landes Salzburg

Linz, September 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	5
2	UNTERSUCHUNGSDESIGN	6
	2.1 AP 1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung	7
	2.2 AP 2: Fokusgruppe	7
	2.3 AP 3: Quantitative Datenanalysen	8
	2.4 Abstimmung IFZ-Begleitung Stufenmodell	11
	2.5 Datenquellen	12
3	PROJEKTUMSETZUNG	13
	3.1 Konzept	13
	3.2 Rahmenbedingungen	15
	3.2.1 Zielgruppe: Zugang, Charakteristika	15
	3.2.2 projektinterne Strukturen	17
	3.2.3 projektexterne Strukturen	18
	3.3 Eckpfeiler der Konzeptumsetzung	19
4	OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT	21
	4.1 Zielgruppenpassung	22
	4.2 Kontinuität der Projektteilnahme	23
	4.3 Arbeitsmarktverläufe	25
	4.4 Einbindung in „Inklusionskette“	27
	4.5 Einkommensentwicklungen	30
	4.6 Weiche Wirkungsfaktoren (Soft impacts)	31
	4.7 Beitrag zur Querschnittsmaterie	32
5	ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG	34
	5.1 Zielerreichungen, Wirkungen und Effektivität	34
	5.2 Erfolgsfaktoren	36
	5.3 Grenzen	38
	5.4 Entwicklungsmöglichkeiten	40
	5.5 Bedarfslücken	42
6	VERZEICHNISSE	43
	6.1 Abkürzungsverzeichnis	43
	6.2 Tabellenverzeichnis	44
	6.3 Abbildungsverzeichnis	44
7	LITERATUR	45
8	AUTORINNEN	47
9	ANHANG	48

1 EINLEITUNG

Das Land Salzburg setzt im Rahmen des operationellen Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ des europäischen Sozialfonds (ESF) in der Prioritätenachse 2¹ in Salzburg Projekte zur Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung um. Diese Projekte sollen hinsichtlich ihrer Effektivität, Effizienz, Wirkung, Treffsicherheit, Verbesserungspotenziale sowie deren Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) evaluiert werden. Die Evaluierung dient als Orientierung zur Entscheidung über eine Verlängerung bzw. Weiterführung der Salzburger ESF-Projekte. Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung (September 2018) sind sechs Projekte im Zeitraum Oktober 2018 bis Februar 2021 geplant². Im Zuge der Evaluierung ist mit dem Angebot „SINNERGIE“ ein weiteres Projekt dazugekommen. Die Evaluierungsergebnisse werden in Form von sechs³ Projektberichten dargestellt. Zudem wird im 1. Halbjahr 2021 ein abschließender Gesamtbericht über die ESF-Umsetzung in Salzburg erstellt. Der vorliegende Bericht beinhaltet die Evaluierungsergebnisse des Projekts „ReImpuls“ der Trägerorganisation pro mente Salzburg.

In Kapitel 2 wird zunächst das Untersuchungsdesign beschrieben. In Anschluss (Kapitel 3) werden die Befunde aus den qualitativen Erhebungsmethoden zur Projektumsetzung wiedergegeben. Die Erkenntnisse zu Erreichung der Output-Ziele, zu Wirkungen und Effektivität sind Gegenstand von Kapitel 4. Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung werden die Ergebnisse in Kapitel 5 verdichtet, mit dem Ziel, Erfolgsfaktoren festzuhalten sowie Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten bzw. Optimierungspotenziale aufzuzeigen. Zudem erfolgt eine zusammenfassende Beurteilung in Hinblick auf Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität von ReImpuls. Ebenso wird auf identifizierte Bedarfslücken eingegangen.

Für den Auftrag und die Unterstützung bei der Durchführung des Projektes möchten wir uns ganz herzlich beim Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung, im Besonderen bei Frau Mag.^a Petra Kocher, MA und Herrn Mag. Peter Tischler, MAS MTD bedanken. Unser Dank gilt auch der Projektleitung von ReImpuls, Frau Mag.^a Sarah Woll, bei der Zusammenarbeit der Evaluierung und den ProjektmitarbeiterInnen für die Teilnahme an der Fokusgruppe. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei Synthesis Forschung GmbH, im Besonderen bei Herrn Mag. Günther Kernbeiß, die uns Daten aufbereiteten und zur Verfügung stellten.

¹ Für Details siehe BMASK 2015

² Die fertiggestellten Projektberichte werden auf der Website des Landes Salzburg veröffentlicht: <https://www.salzburg.gv.at/themen/soziales/soziale-und-finanzielle-leistungen/aufbau-der-arbeitsfaehigkeit>

³ Das Projekt „Auf Linie 150“ zielte darauf ab, junge asylsuchende Personen bei der Integration in eine Lehrausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Angesichts gesetzlicher Änderungen hinsichtlich der Beschäftigungsmöglichkeiten von jungen Asylsuchenden wurde keine Evaluierung für dieses Projekt durchgeführt. Stattdessen wurde eine Studie zur Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten in Salzburg durchgeführt (Reder/ Lankmayer 2019).

2 UNTERSUCHUNGSDESIGN

Die Evaluierung zielt zum einen auf die Beurteilung der Wirksamkeit der Salzburger ESF-Projekte unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ (Prioritätenachse 2) ab. Zum anderen soll eine Beurteilung der konzeptionellen Umsetzung in der gelebten Praxis (z.B. Zielgruppen-Passung, Beitrag zur „Querschnittsmaterie“⁴, Schnittstellen, Rahmenbedingungen) erfolgen. Dadurch können sowohl Verbesserungspotenziale als auch Erfolgsfaktoren bzw. Best-Practice-Beispiele identifiziert werden. Ebenso sollen die Evaluierungsergebnisse eine Orientierungsgrundlage zur Entscheidung über die Verlängerung der auslaufenden Projekte bzw. der optional vereinbarten Weiterführung geben sowie allfällige Bedarfslücken aufzeigen.

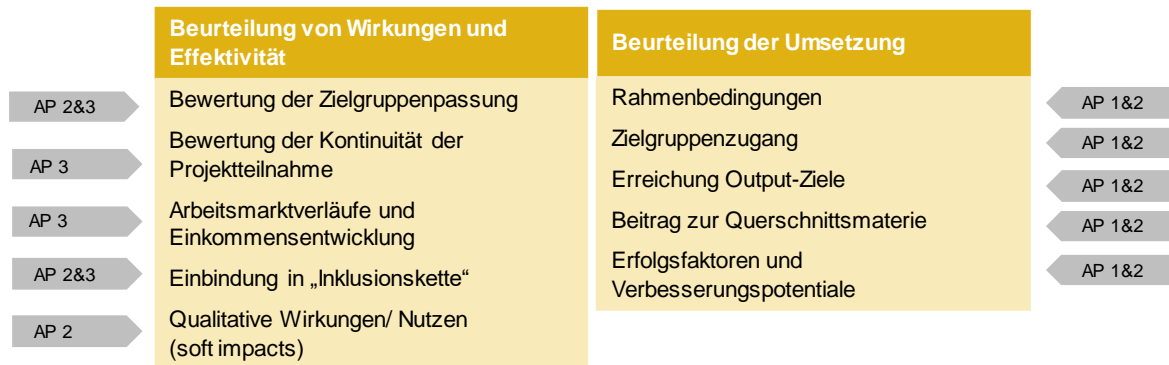
Leitend für die Evaluierungen sind nachfolgende zentrale Forschungsfragen.

- Welche Wirkungen erzeugen die Salzburger-ESF-Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Konzepte in der gelebten Praxis umzusetzen?
- Welche Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotentiale lassen sich festhalten?
- Welchen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten diese Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Projekt-TeilnehmerInnen in die „Inklusionskette“ einzubinden?
- Welche Bedarfe können durch die Angebote gedeckt werden und wo bestehen nach wie vor Bedarfslücken?
- Bei welchen Projekten ist eine Verlängerung bzw. Weiterführung zweckmäßig?

Zur Beantwortung der zentralen Forschungsfragen wurde ein Mehr-Methoden-Zugang gewählt, der qualitative und quantitative Methoden verknüpft. Diese Triangulation ermöglicht es, verschiedene Methoden und Sichtweisen auf das gleiche Phänomen anzuwenden und verschiedene Daten zu erlangen, mit dem Vorteil, die möglichen Schwächen einer Erhebungsmethode mit den Stärken einer anderen auszugleichen. Dadurch können eine höhere Validität der Forschungsergebnisse erreicht und systematische Fehler verringert werden. Im Sinne der Triangulation wurden die Ergebnisse der einzelnen Erhebungsmethoden, welche nachfolgend beschrieben werden, zunächst gesondert ausgewertet und in einem zweiten Schritt thematisch zusammengeführt und im vorliegenden Forschungsbericht festgehalten. Abbildung 2-1 enthält einen Überblick über die einzelnen Erhebungsmethoden bzw. Arbeitspakete (AP) und Evaluierungsdimensionen. Dieses Untersuchungsdesign wird für alle sechs Projekte angewendet, wenngleich eine Fokussierung der Fragestellungen bei den einzelnen Projekten vorgenommen wird.

⁴ Unter „Querschnittsmaterie“ wird der Beitrag eines ESF-Projektes zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung verstanden.

Abbildung 2-1: Arbeitspakete (AP) im Überblick



AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung

AP2: Fokusgruppe

AP3: Quantitative Datenanalysen

2.1 AP 1: DOKUMENTENANALYSE UND INTERVIEW MIT PROJEKMLEITUNG

Im Rahmen von Arbeitspaket (AP) 1 wurden das Konzept und weitere vorhandene Dokumente zum Projekt (z.B. Sachberichte, Produktblätter – Auflistung der Dokumente siehe Kapitel 2.5) gesichtet und analysiert. Ebenso wurde das im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung des Stufenmodells durch das ifz erhobene Rohmaterial (Interviewtranskript mit Projektleitung, Dokumentation der Fokusgruppe) sowie der bereits veröffentlichte erste Forschungsbericht (Buchner/ Gaisbauer 2019) in der Dokumentenanalyse berücksichtigt. Zudem wurde am 31.1.2020 ein Telefoninterview mit der Projektleitung von ReImpuls geführt. Dieses diente neben der Beantwortung offener Fragestellungen, die sich aus der Dokumentensichtung ergaben, auch der Reflexion der Konzeptumsetzung in der gelebten Praxis. Das Telefoninterview mit der Projektleitung versteht sich als Ergänzung zur Fokusgruppe (AP2), da im Rahmen der Fokusgruppe nur eingegrenzte Fragestellungen behandelt werden konnten.

2.2 AP 2: FOKUSGRUPPE

Zur Bewertung der Projektumsetzung und zur Einschätzung von qualitativen bzw. „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung personaler Ressourcen, Abbau von Vermittlungshemmnissen, Perspektivenerweiterung) wurde eine Fokusgruppe mit vier ProjektmitarbeiterInnen durchgeführt. Methodisch wurden neben klassischen Gruppendiskussions-Sequenzen auch Workshop-Elemente eingebaut. Die Fokusgruppe fand am 27.02.2020 in Salzburg am Projektstandort statt und dauerte drei Stunden.

Im Rahmen der Fokusgruppe sollten u.a. folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- Wie charakterisiert sich die Zielgruppe (Lebenssituationen, Problemkonstellationen, Unterstützungsbedarf etc.)?
- Wie werden die Rahmenbedingungen bewertet?
- Wie gelingt die konzeptionelle Umsetzung in Hinblick auf
 - Zielgruppenzugang

- Einbindung in Inklusionskette
- Outputziele
- Beitrag zur Querschnittsmaterie
- Welche arbeitsmarktbezogenen und persönlichen Nutzen lassen sich bei den TeilnehmerInnen erzielen?
- Welche Erfolgs- bzw. Gelingensfaktoren lassen sich festhalten (z.B. innovative Methoden, Zielgruppenzugänge)?
- Wo liegen Grenzen (z.B. Bedarfslücken) bzw. Optimierungspotenziale?

2.3 AP 3: QUANTITATIVE DATENANALYSEN

Zur Bewertung der Zielerreichung, Wirkung und Effektivität der ESF-Projekte soll neben den bereits beschriebenen qualitativen Zugang eine quantitative Methodik angewendet werden. Leitend für die Wirkungsanalyse sind dabei folgende zentrale Fragestellungen:

- Wie hoch ist der Anteil an regulären Beendigungen der Projektteilnahme (generell und speziell bei nichterwerbstätigen Personen, die keine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren)?
- Wie gestalten sich die (Arbeitsmarkt-)Verläufe nach Projektteilnahme?
- Wie gestaltet sich die Einkommensentwicklung nach Projektteilnahme?
- Welche Art von (AMS-)Maßnahmen werden vor und nach der Projektteilnahme beansprucht?

Die Frage der Beschäftigungseffekte gegenüber einer Kontrollgruppe konnte aufgrund methodischer Einschränkung (geringe Fallzahl – Details dazu siehe „methodische Einschränkungen“ weiter unten) für das Projekt ReImpuls nicht nachgegangen werden. In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden daher keine Kontrollgruppen gebildet.

Die Datenanalyse für das Projekt ReImpuls beinhaltet folgende drei Elemente:

- **TeilnehmerInnen-Strukturanalyse:** Analyse der sozio-strukturellen Zusammensetzung der TeilnehmerInnen
- **Analyse der Prozessverläufe** hinsichtlich Anteil an regulären Beendigungen der Projektteilnahme. Darstellung der durchschnittlichen Teilnahmedauer, Abbruchquoten etc.
- **Verlaufsanalysen:** Die Arbeitsmarkt-Verläufe und Einkommensentwicklung bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme werden dargestellt. Zudem wird analysiert, inwieweit die TeilnehmerInnen in eine „Inklusionskette“ eingebunden werden, also wie viele Personen Beschäftigung und/ oder AMS- bzw. Qualifizierungsmaßnahme bis zu einem Jahr nach ReImpuls begonnen haben.

Als Basis für die Analyse standen zwei Datenbanken zur Verfügung:

- ZWIMOS-Datenbank gemäß den Definitionen der gemeinsamen ESF-Indikatoren in der Programmperiode 2014-2020 (Stand 31.03.2020)
- AMS-Daten von Synthesis Forschung über Arbeitsmarktstatus und durchschnittliches Monatseinkommen vor und nach Projektteilnahme (Stand 31.12.2019)

In der **ZWIMOS-Datenbank**⁵, die vom Projektträger gemäß den ESF-Vorgaben ausgefüllt wird, sind 96 Fälle angeführt. Das erste Eintrittsdatum ist mit 25. September 2017 datiert, das letzte Eintrittsdatum mit 10. März 2020. Das erste Austrittsdatum ist mit 18. Mai 2018 datiert, das letzte mit 31. Dezember 2019. Es liegen für 50 Fälle sowohl Eintritts- als auch Austrittsdatum vor. Zum Zeitpunkt der ZWIMOS-Datenabfrage (März 2020) befanden sich 46 TeilnehmerInnen im Projekt ReImpuls. Die Projektträger zur Verfügung gestellten ZWIMOS-Daten beinhalten:

- Laufnummer (Schlüssel)
- Eintrittsdatum
- Austrittsdatum
- Erwerbstätigkeitsstatus bei Eintritt
- Wiedereintritt
- Ende-Art (Abbruch oder regulär)
- Austrittsgrund
- Status bzw. Perspektive bei Austritt
- Bemerkungen
- Geschlecht
- Alter
- Wohnort
- Bildungsstand
- Migrationshintergrund
- begünstigte Behinderung
- sonstige Benachteiligungen

Ende April 2020 wurden dem IBE von Synthesis Forschung zu 88 der 96 TeilnehmerInnen arbeitsmarktbezogene Daten zur Verfügung gestellt – zwei Personen konnten in der AMS-Datenbank nicht gefunden werden, weitere sechs Personen wiesen ein Eintrittsdatum nach dem 31.12.2019 (AMS-Abfragedatum) auf. Die Arbeitsmarkt-Daten der 88 TeilnehmerInnen reichen bis 31. Dezember 2019. Das bedeutet, dass für die unterschiedlichen Beobachtungszeiträume vor und nach ReImpuls unterschiedliche beobachtbare Fälle (siehe Tabelle 2-1) zur Verfügung stehen. Die arbeitsmarktbezogenen Daten beinhalten:

- Laufnummer (Schlüssel)
- Wohnbezirk
- Alter
- Bildungsniveau
- Maßnahmenteilnahme⁶ (vor und nach ReImpuls)
- Tage des Arbeitsmarktstatus (geförderte Beschäftigung, ungeförderte Beschäftigung, Arbeitslosigkeit/ Schulung) für die Zeiträume 0 bis 6/ 6 bis 12/ 12 bis 24 Monate vor und nach ReImpuls

⁵ ZWIMOS ist eine Datenbank des Sozialministeriums zur Abwicklung von Projekten des Europäischen Sozialfonds. ZWIMOS bildet alle Stadien der Projektabwicklung von der Antragstellung inkl. Vertragswesen über Projektdurchführung und Monitoring bis hin zur Abrechnung und Prüfung ab.

⁶ Zur Maßnahmenteilnahme vorher/ nachher kann die „höchste“ AMS-Maßnahme (absteigend: Beschäftigungsförderung, Qualifizierung, Unterstützung) in den 12 Monaten vor/ nach ReImpuls genannt werden.

- durchschnittliches Monatseinkommen (Jahreszwölftel) für die Zeiträume 0 bis 6/ 6 bis 12/ 12 bis 24 Monate vor und nach ReImpuls
- Tage nach ReImpuls bis zur Aufnahme ungeförderter Beschäftigung

Methodische Einschränkung:

An dieser Stelle gilt es auf methodische Einschränkungen aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Fällen hinzuweisen: Insgesamt standen 96 Fälle (ZWIMOS-Datenbank) bzw. 88 Fälle (AMS-Datenbank) für Analysen zur Verfügung. Wie in Tabelle 2-1 dargestellt, konnte für relativ wenige Fälle ein Nachbeobachtungszeitraum gebildet werden. Im Zeitraum sechs bis zwölf Monate nach Projektteilnahme etwa konnten 33 Fälle und im Zeitraum 12 bis 24 Monate danach lediglich 18 Fälle beobachtet werden. Um eine bessere Aussagekraft über den Beschäftigungserfolg von ReImpuls zu erhalten, wird eine Wiederholung der Datenanalyse zu einem späteren Zeitpunkt empfohlen. Anzumerken sei auch, dass diese Verlaufsanalysen die Bruttowirkungen darstellen und somit keine Aussage darüber getroffen werden kann, inwieweit diese Beschäftigungserfolge auf ReImpuls zurückzuführen sind. Um Mitnahmeeffekte berücksichtigen zu können, wären die geplanten Kontrollgruppen-Analysen erforderlich, die auf Grund der geringen Fallzahl in Absprache mit dem Auftraggeber nicht durchgeführt wurden. Zudem ergaben statistische Analysen keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungserfolge aufgrund von personenbezogenen bzw. maßnahmenspezifischen Merkmalen (z.B. Austrittsgrund). Auch dies dürfte mit den geringen Fallzahlen zusammenhängen.

Tabelle 2-1: Beobachtbare Fälle für arbeitsmarktbezogene Daten

Beobachtungszeitraum	Fälle
12-24 Monate davor	88
6-12 Monate davor	88
0-6 Monate davor	88
ReImpuls-Beginn	88
ReImpuls-Ende	48
0-6 Monate danach	48
6-12 Monate danach	33
12-24 Monate danach	18

Anmerkung: Arbeitsmarktbezogene Daten sind bis 31.12.2019 verfügbar. Beobachtbare Fälle zum Arbeitsmarkstatus vor ReImpuls sind – mit Ausnahme der acht in der AMS-Datenbank fehlenden Fälle – nicht eingeschränkt. Beobachtbare Fälle nach ReImpuls sind aufgrund des kurzen Beobachtungszeitraums eingeschränkt. Beispielsweise steht für eine Person, die sechs Monate vor dem Stichtag 31.12.2019 ausgetreten ist, lediglich die Daten für die ersten sechs Monate zur Verfügung und danach nicht mehr. Stehen Teile eines Beobachtungszeitraums zur Verfügung (also z. B. vier von sechs Monaten), so wurden diese Teile (z. B. vier Monate) auf den gesamten Beobachtungszeitraum (z. B. sechs Monate) aliquotiert.

2.4 ABSTIMMUNG IFZ-BEGLEITUNG STUFENMODELL

Die Projekte ReImpuls, Pro Active und SAFI werden sowohl bei der Evaluierung durch das IBE als auch im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg durch das Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz)⁷ betrachtet. Um Redundanzen zu vermeiden und Synergien nutzbar zu machen, haben sich beide Forschungsinstitute abgestimmt:

Durch das **IBE** erfolgt eine Einzelbetrachtung der ESF-Projekte zu einem definierten Evaluierungszeitpunkt. Pro Projekt wird ein Bericht mit Detailergebnissen erstellt. Inhaltlich und methodisch wird in Abgrenzung zur Begleitung des Stufenmodells zudem ein stärkerer Fokus auf die Projektumsetzung gerichtet, es erfolgt eine explizite Beleuchtung des „Beitrags zur Querschnittsmaterie“ als eigene Evaluierungsdimension sowie werden quantitative Wirkungsanalyse zu Arbeitsmarktverläufen durchgeführt. Durch die Einzelbetrachtung der Projektumsetzungen können für die jeweiligen Projekte Ableitungen zu Erfolgsfaktoren und Optimierungspotenziale auf der Projektebene getroffen werden. Die Berichte bieten eine Entscheidungsgrundlage über die Verlängerung bzw. Weiterführung der betrachteten Projekte.

Demgegenüber erfolgt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch das **ifz** eine Gesamtbetrachtung der Umsetzung des Stufenmodells am Beispiel der drei Projekte ReImpuls, Pro Active und SAFI zu mehreren Zeitpunkten. Diese beinhaltet eine gegenüberstellende bzw. vergleichende Betrachtung der Projekte. In Abgrenzung zur IBE-Evaluierung wird ein stärkerer Bezug zum Salzburger Stufenmodell hergestellt sowie elaborierte Ableitungen zur Weiterentwicklung des Stufenmodells getroffen. Inhaltlich, methodisch unterscheidet sich das Forschungsvorhaben des ifz zudem in einem stärkeren Fokus auf qualitative Wirkungen und in der expliziten Berücksichtigung der TeilnehmerInnenperspektive durch Interviews und Fragebögen.

Durch diese beiden unterschiedlichen Zugänge erfolgt sowohl eine detaillierte Einzelbetrachtung, deren Ergebnisse im jeweiligen Projektbericht dokumentiert werden, als auch eine gegenüberstellende Gesamtbetrachtung mit Ableitungen für eine Weiterentwicklung des Salzburger Stufenmodells. Aspekte der Projektumsetzung werden zu verschiedenen Zeitpunkten aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Aufgrund der unterschiedlichen methodischen Zugänge der beiden Forschungsinstitute werden die Wirkungen der Projekte sehr fundiert und umfassend abgebildet. Während das IBE stärker auf quantitative Wirkungen (z.B. Beschäftigungseffekte) abzielt, liegt im Fokus der Begleitung des Stufenmodells durch das ifz eine Betrachtung von „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung sozialer und personaler Ressourcen, Verbesserung der Lebenssituation). Dadurch können die Wirkungen der Projekte gesamthaft betrachtet werden.

Angesichts ähnlicher methodischer Zugänge (Interviews mit Projektleitungen, Fokusgruppen) erfolgt eine intensive Abstimmung zwischen den beiden Forschungsinstituten. Daher wird das Rohmaterial aus den Erhebungen (Transkripte von Interviews mit Projektleitungen, Dokumentationen der Fokusgruppen) ausgetauscht. Bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente (Leitfäden, Konzepte für Fokusgruppen) wird das Rohmaterial, das dem IBE durch das ifz zur Verfügung gestellt wurde, berücksichtigt. Ein Mehrwert entsteht auch

⁷ Der erste Forschungsbericht wurde bereits veröffentlicht – siehe Buchner/ Gaisbauer (2019).

dadurch, dass etwa bei den Erhebungen durch das IBE auf die Befunde aus der ifz-Untersuchung Bezug genommen wird und mögliche Veränderungen (z.B. Zielgruppenzusammensetzungen, Abbau von Barrieren wie Fahrtkosten) zwischen den IBE- und ifz-Erhebungen beleuchtet werden können. Die Befunde des IBE wiederum fließen in die Entwicklung der Instrumente des ifz ein. Das Rohmaterial dient als zitierfähige Quelle für die Verfassung der jeweiligen Berichte. Somit fließen in die Erstellung der Berichte durch das IBE und das ifz sowohl die Ergebnisse der eigenen Primärerhebungen als auch Sekundärdaten ein, welche aus den Erhebungen des jeweils anderen Forschungsinstitutes gewonnen wurden.

2.5 DATENQUELLEN

Die Evaluierung stützt sich auf verschiedene Datenquellen, die gesichtet wurden. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle überblicksmäßig dargestellt. Im Literaturverzeichnis finden sich die im Projektbericht zitierten Quellen.

Tabelle 2-2: Datenquellen

Dokumente des Landes Salzburg
Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen/ Projektanträgen für Projekte des Europäischen Sozialfonds-ESF. Operationelles Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“
Förderungsvertrag Land Salzburg mit pro mente Salzburg mit Stand 04.07.2017
Produktblatt 1 mit Stand 15.6.2018
Dokumente des Projektträgers pro mente Salzburg
Konzepteinreichung mit Stand Mai 2017
Sachberichte Relmpuls für Berichtszeitraum 18.9.2017 bis 31.08.2019 (n=8)
Qualitative Primärerhebungen
Interview Projektleitung am 31.01.2020
Fokusgruppe mit TrainerInnen von Relmpuls am 27.2.2020
Quantitative Sekundärdaten
ZWIMOS-Datenbank
AMS-Daten von Synthesis Forschung
Sekundärdaten ifz-Begleitung Stufenmodell
Interviewtranskript mit Projektleitung, geführt durch ifz am 4.12.2018
Dokumentation Fokusgruppe mit TrainerInnen von Relmpuls 13.12.2018
Forschungsbericht „Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: ‚Basisprojekte: Relmpuls, Pro Active und SAFI“

Direkte Zitate aus dem vom IBE durchgeführten Interview mit der Projektleitung werden nachfolgend mit dem Kürzel „P“ (Projektleitung) versehen. Wörtlich übernommene Passagen aus der vom IBE durchgeführten Fokusgruppe werden mit dem Kürzel „T“ (TrainerInnen) im Projektbericht verwendet.

3 PROJEKTUMSETZUNG

Im Rahmen dieses Kapitels werden die zentralen Befunde zur Projektumsetzung von ReImpuls wiedergeben. Zunächst wird das Konzept von ReImpuls in Form einer Überblickstabelle vorgestellt (Kapitel 3.1). Anschließend werden in Kapitel 3.2.1 Zielgruppenzugang und -charakteristika beschrieben, bevor in Kapitel 3.2.2 & 3.2.3 die internen und externen Rahmenbedingungen bzw. Projektstrukturen beleuchtet werden. Zuletzt (Kapitel 3.3) wird auf zentrale Eckpfeiler der Konzeptumsetzung in der Praxis eingegangen.

3.1 KONZEPT

Nachfolgend werden die wesentlichen Eckpfeiler des Konzepts in Form einer Überblickstabelle dargestellt.

Tabelle 3-1: Konzeptüberblick „ReImpuls“

Titel	ReImpuls Niederschwellige Aktivierung von arbeitsmarktfernen Personen mit geringer Arbeitsfähigkeit
Trägerorganisation	pro mente Salzburg
Projektzeitraum	18.09.2017 bis 31.08.2022
Durchführungsorte	Salzburg Stadt
Zielgruppe	BMS-VollleistungsbezieherInnen mit multiplen Problemlagen
Zugang zu TeilnehmerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Zuweisung durch das Sozialamt der Stadt Salzburg und der Gruppe Soziales der BH Salzburg-Umgebung • BMS-Vollleistungsbezug als formale Voraussetzung • im Einzelfall BMS-AufstockerInnen • verpflichtende Teilnahme
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen • schrittweise Heranführung an den Arbeitsmarkt und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit • Integration in eine Inklusionskette • Planerfolgsquote mind. 50%: reguläre Abschlüsse im Sinne einer Einbindung in die Inklusionskette bzw. in Anschlussangebote
Kapazität	mindestens 50 TeilnehmerInnen pro Jahr (250 in 5 Jahren); Mindest-Frauenquote: 40%
Dauer	Zielwert der durchschnittlichen Verweildauer ist ein Jahr pro TeilnehmerIn mit Verlängerungsoption

Stundenausmaß/ Anwesenheit	<ul style="list-style-type: none"> • flexible Anwesenheit mit dem Ziel der Steigerung der Anwesenheit • Projekt ist an fünf Tagen/ Woche geöffnet • tägliche Tagesstruktur-Gruppe und Workshops • Einzelcoaching per Terminvereinbarung
Methode	individuelles Coaching, Gruppenangebote (z.B. Workshops), Arbeitserprobung (Praktika)
Haltung	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Betreuung • ganzheitlicher Ansatz • verpflichtende Teilnahme bei flexibler Zeitgestaltung: Möglichkeit mit geringem Stundenausmaß zu beginnen und dieses sukzessive zu steigern
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahmegespräch: Vereinbarung weitere Einzelcoachingtermine • anschließend Kombination der drei Kernelemente: <ol style="list-style-type: none"> 1. Einzelcoaching Ausloten der geeigneten Schritte im Sinne der Befähigung der TeilnehmerInnen. Ab diesen Zeitpunkt besteht die Option der Teilnahme an angebotenen Qualifizierungs- und tagesstrukturierenden Angeboten; Vernetzung und Anbindung an das Versorgungssystem (z.B. Gesundenuntersuchung, Psychotherapie, SchuldnerInnenberatung); Begleitung zu Behörden 2. Qualifizierungs- und tagesstrukturierende Angebote breite Palette an Qualifizierungsworkshops: Angebote zur Stärkung der persönlichen Entwicklung, Umgang mit psychologischen Belastungen (Achtsamkeit, Selbstwert steigern, Stressmanagement, Krisenmanagement), zum Thema Gesundheit (Ernährung, Sucht) bis hin zur Basisbildung⁸ (Rechnen, Schreiben, Lesen); tagesstrukturierende Aktivitäten⁹ wie z.B. Sport und Bewegung, Kulturaktivitäten und Exkursionen 3. Beschäftigung/ Arbeitserprobung Teilnahme an Praktika bzw. Arbeitserprobung in Beschäftigungsangeboten der pro mente und Partnerbetrieben aus der Privatwirtschaft
Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> • individueller Ansatz und flexible Anwesenheit • bei formaler Passung (BMS-Volleistungsbezug) kaum Ausschlussgründe (z.B. auch Aufnahme von Personen mit Suchterkrankung) • barrierefreie Räume

TN = TeilnehmerIn(nen)

Quelle: Konzeptreinreichung mit Stand Mai 2017 und Produktblatt mit Stand 15.6.2018

⁸ Wie später noch aufgezeigt wird (siehe Kapitel 5.3, S. 34), können Basisbildungsangebote in der Praxis überwiegend nicht umgesetzt werden.

⁹ In der Praxis hat sich eine „Tagesstruktur-Gruppe“ etabliert, die täglich von 10:00 bis 11:00 Uhr stattfindet.

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

3.2.1 ZIELGRUPPE: ZUGANG, CHARAKTERISITKA

Die Zielgruppe von ReImpuls wird laut Konzept (Kaltenbrunner/ Heft 2017, S. 4) und Produktblatt (Stand 15.6.2018, S. 2-3) als BMS-BezieherInnen mit multiplen Problemlagen definiert. Voraussetzung ist ein BMS-Volleistungsbezug. Es besteht das Zuweisungsprinzip bzw. Teilnahmepflicht im Sinne einer Maßnahme nach § 18 S-MSG (Salzburger Mindestsicherungsgesetz). Für Personen, die beim AMS mit Leistungsbezug (z.B. Arbeitslosengeld, DLU) vorgemerkt sind und die gleichzeitig BMS aufstockend beziehen, ist eine Zuweisung im Einzelfall in Abstimmung mit dem AMS möglich.

Der Zugang erfolgt ausschließlich über die Zuweisung durch das Sozialamt der Stadt Salzburg bzw. der Gruppe Soziales der BH Salzburg-Umgebung (in weiterer Folge zur einfacheren Lesbarkeit als „Sozialamt“ bezeichnet). Die Zuweisung durch das Sozialamt funktioniert in der Einschätzung der Projektleitung und TrainerInnen insgesamt sehr gut, da die Zuweisung durch SozialarbeiterInnen des Sozialamts erfolgt. Anders als es bei Sachreferentinnen und Sachreferenten der Fall ist, stehen diese im regelmäßigen Austausch mit ihren KlientInnen und sind auch über das Projekt ReImpuls gut informiert. Wenngleich eine formale Teilnahmepflicht besteht, wirken SozialarbeiterInnen in der Auffassung der Projektleitung zumeist ermutigend und motivierend für eine Projektteilnahme.

Die Anzahl der TeilnehmerInnen von ReImpuls lag zunächst unter den Erwartungen (siehe auch Gaisbauer/ Buchner 2019, S. 20). Dies wird seitens der Projektleitung unter anderem mit der Exklusivität der Zuweisung durch das Sozialamt begründet. Wie später noch ausgeführt wird (siehe Kapitel 5.4, S. 40), liegt ein Optimierungspotenzial in einer Ausweitung der Zugangskanäle v.a. in Hinblick auf das formale Zugangskriterium „BMS-Volleistungsbezug“. Eine Ausweitung der Zielgruppe für BMS-AufstockerInnen, die beim AMS gemeldet sind, wurde bereits vorgenommen, wobei zum Evaluierungszeitpunkt von dieser Zielgruppe noch keine Projektteilnahme verzeichnet wurde (Näheres siehe Kapitel 5.4). Aufgrund der optionalen Verlängerung der Teilnahmedauer ist trotz anfänglich verhaltener Zuweisung eine Auslastung im Projekt gegeben (auf die Entwicklung der Teilnehmezahlen wird noch in Kapitel 4.2 näher eingegangen).

Tabelle 3-2 (S. 16) enthält einen Überblick über die soziostrukturellen Merkmale der TeilnehmerInnen von ReImpuls. Das Geschlechterverhältnis liegt bei 58% Männer zu 42% Frauen. Die im Konzept festgehaltene Mindest-Frauenquote von 40% ist somit erreicht. Im Durchschnitt sind die TeilnehmerInnen beim Eintritt 36,5 Jahre alt (Frauen 34,1 Jahre, Männer 38,1 Jahre). 21 der 96 TeilnehmerInnen (22%) verfügen über einen formalen Ausbildungsabschluss, der über den Pflichtschulabschluss hinausgeht (Frauen 15%, Männer 27%). Jede fünfte Person (22%) hat einen Migrationshintergrund. Knapp ein Fünftel (19%) sind „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG). Eine sonstige Benachteiligung gemäß der ESF-Definition (siehe Anmerkung (c) in den Tabellenanmerkungen) ist bei fast allen TeilnehmerInnen vermerkt (99%).

Tabelle 3-2: Soziostrukturelle Merkmale der TeilnehmerInnen von ReImpuls

Geschlecht	Anzahl	Prozent
weiblich	40	42%
männlich	56	58%
Alter		
bis 24 Jahre	13	14%
25 bis 34 Jahre	34	35%
35 bis 44 Jahre	27	28%
45 bis 54 Jahre	14	15%
55 Jahre oder älter	8	8%
höchste abgeschlossene Ausbildung		
max. Pflichtschule	75	78%
Sekundarstufe II +	21	22%
Wohnort		
Salzburg-Stadt	80	83%
Flachgau	16	17%
Migrationshintergrund^{a)}		
ja	21	22%
nein	75	78%
Behinderung^{b)}		
ja	18	19%
nein	78	81%
Sonstige Benachteiligung^{c)}		
ja	95	99%
nein	1	1%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ReImpuls; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Angaben zum Zeitpunkt des Teilnahmebeginns; Definitionen gemäß ESF-Indikatoren (Details siehe https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf)

a) AusländerInnen mit Dauerwohnsitz in Österreich, Personen ausländischer Herkunft oder Angehörige einer Minderheit (gemäß nationaler Definition)

b) Entsprechend der Definition „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG).

c) Darunter fallen auch arbeitsmarktferne Personen und sonstige marginalisierte Gruppen, die eine geringe Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aufweisen und die einer Unterstützung bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt bedürfen bzw. BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung.

Die bei Buchner und Gaisbauer (2019, S. 13-14) enthaltene Zielgruppencharakterisierung ist aus Sicht der Projektleitung und TrainerInnen nach wie vor gültig: Die TeilnehmerInnen zeichnen sich durch eine hohe Arbeitsmarktferne aus – sie waren schon lange nicht mehr bzw. noch nie in Beschäftigung. Häufig sind gesundheitliche Einschränkungen bzw. Problemlagen sowohl im physischen und/ oder im psychischen Bereich gegeben. Hinzu kommen multiple soziale, oft chronifizierte Problemlagen wie z.B. Wohnen, Schulden, Vorstrafen. Suchterkrankungen, insbesondere Personen in Substitutionsprogramm, sind nach wie vor ein „großes Thema“ (T). In der Einschätzung der TrainerInnen ist der Anteil an Personen in Substitutionsprogramm seit Projektbeginn tendenziell sogar angestiegen. Dies wird auf fehlende niederschwellige Angebote in Salzburg zurückgeführt.

Im Vergleich zum Betrachtungszeitraum der ifz-Begleitung ist es in der Einschätzung der TrainerInnen zu einem Anstieg von Personen mit Migrationshintergrund gekommen (diese Einschätzung lässt sich allerdings mittels der durchgeführten Datenanalyse nicht bestätigen – siehe Kapitel 4.2, S. 23). Fehlende Deutschkenntnisse können dabei aus Erfahrung des Teams eine Hürde in den Gruppensettings darstellen (Näheres siehe Kapitel 5.3).

Der Aspekt der „empfundene Freiwilligkeit“ im Zusammenhang mit der Motivation einer aktiven Projektteilnahme wurde im Kontext der formalen verpflichtenden Teilnahme sowohl im Interview mit der Projektleitung als auch in der Fokusgruppe mit den TrainerInnen thematisiert. Insgesamt wird deutlich, dass in der Einschätzung der TrainerInnen der Großteil der TeilnehmerInnen zunächst aufgrund der Zuweisung des Sozialamts und einer damit verbundenen Verpflichtung zum Erstgespräch erscheinen. Eine Schlüsselfunktion nehmen dabei die SozialarbeiterInnen des Sozialamts ein, da es häufig gelingt, die Personen zu ermutigen und eine gewisse Aufgeschlossenheit für das Projekt herzustellen. Nur in den seltensten Fällen werden in der Einschätzung der TrainerInnen Personen zu ReImpuls zugewiesen, die sich vehement gegen eine Projektteilnahme wehren und das Einzelcoaching komplett verweigern. Wenngleich eine vollständige Ablehnung eher die Ausnahme darstellt, so ist eine hohe Motivation zu Projektbeginn aus Sicht der TrainerInnen ebenfalls eher die Ausnahme. Dennoch gelingt es im Laufe der Projektteilnahme trotz Verpflichtung zumeist eine „empfundene Freiwilligkeit“ im Sinne einer individuellen Sinn- und Nutzenstiftung herzustellen.

3.2.2 PROJEKTINTERNE STRUKTUREN

Um eine Einschätzung zur Beurteilung der internen Rahmenbedingungen zu erlangen, wurden einzelne Aspekte den TrainerInnen im Rahmen der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Einzelne Punkte wurden auch im Interview mit der Projektleitung thematisiert. Wie Tabelle 3-3 entnommen werden kann, überwiegt insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den internen Rahmenbedingungen seitens der ProjektmitarbeiterInnen. Nur bei einzelnen Punkten (Infrastruktur, Ressourcen, Dokumentationsaufwand) besteht eine verhaltene Zufriedenheit.

Tabelle 3-3: Bewertung interner Rahmenbedingungen durch TrainerInnen

	😊	😐	☹️
Team & Zusammenarbeit	4		
Kommunikation, Information, Wissenstransfer und Austausch	4		
Infrastruktur (Räume, Arbeitsmittel) und Ressourcen (Personal, Zeit)		4	
Strukturen und organisatorische Abläufe	4		
Dokumentation und Verwaltung vs. Betreuungszeit		4	
Aufgaben und Rollen („doppeltes Mandat“)	4		

Die Zusammenarbeit im Team funktioniert in der Einschätzung der TrainerInnen „sehr gut“ (T) und – wie später noch beschrieben wird (siehe Kapitel 3.3, S. 19) – stellt dies ein wesentliches Element der erfolgreichen Projektumsetzung dar. Die Kommunikation, der Austausch und Wissenstransfer innerhalb des Projekts sowie die organisatorischen Abläufe werden ebenfalls als „sehr gut“ (T) erlebt.

Bezüglich der Infrastruktur, den Arbeitsmitteln und Ressourcen ist seitens der TrainerInnen eine verhaltene Zufriedenheit gegeben:

- Kritisch bewertet wurden die verfügbaren veralteten Mobiltelefone (keine Smartphones), mit denen sich eine Kommunikation mittels SMS sehr mühsam gestaltet. In diesem Zusammenhang wurde auch der Wunsch nach Festnetztelefonen geäußert, da im Falle einer Nicht-Anwesenheit eines Teammitglieds im Büro sich eine Kollegin oder ein Kollege um das Anliegen der TeilnehmerInnen kümmern könnte.
- Es fehlt aus Sicht der TrainerInnen der Platz für Einzelgespräche mit den TeilnehmerInnen. Aufgrund der Lage an einer vielbefahrenen Straße und einer aktuellen Baustelle ist eine hohe Lärmbelastung gegeben.
- Angemerkt wurde im Zusammenhang mit den Ressourcen zudem, dass es für diverse Aktivitäten wie z.B. ein gemeinsames Kochen mit den TeilnehmerInnen im Rahmen eines Ernährungsworkshops, für das Zelebrieren bestimmter Anlässe (z.B. Fasching) oder für externe Vorträge keine budgetären Mittel gäbe.
- In Hinblick auf die Zeitressourcen der TrainerInnen wird darauf hingewiesen, dass bei dem im Konzept enthaltenen Betreuungsschlüssel (1:4) von weniger Betreuungszeit für Einzelcoaching ausgegangen wurde, als es die Praxis erfordert. Steigt die Auslastung des Projektes, würde es in der Einschätzung der TrainerInnen zu zeitlichen Engpässen kommen.

Mit dem zeitlichen Dokumentationsaufwand im Verhältnis zur Betreuungszeit besteht ebenfalls eine mittelmäßige Zufriedenheit seitens der TrainerInnen. Die vorgeschriebene Übermittlung von drei Berichten je TeilnehmerInnen an das Sozialamt (drei und acht Monate nach Projektbeginn sowie bei Projektabschluss) wird als zu hoch angesehen. Auch vor dem Hintergrund, da ohnehin regelmäßig ein persönlicher/ telefonischer Austausch mit dem Sozialamt besteht. Hinzu kommt ein erhöhter Dokumentationsaufwand zur Erfüllung der ESF-Anforderungen. Die internen Vorgaben, maximal 10% der Arbeitszeit für Dokumentation aufzuwenden werden als „*komplett unrealistisch*“ (T) betrachtet. In der Einschätzung der TrainerInnen wird in etwa ein Drittel der Arbeitszeit für Dokumentation aufgebracht. Die Projektleitung berichtet ebenfalls über einen hohen Dokumentationsaufwand, der vor allem auf die Erfüllung der ESF-Anforderung zurückgeführt wird.

Ein Spannungsfeld zwischen der Erfüllung der Bedarfe und Interessen der Zielgruppe auf der einen und den Vorgaben der Fördergeber auf der anderen Seite im Sinne eines „doppelten Mandat“ wird von den TrainerInnen nicht wahrgenommen.

3.2.3 PROJEKTEXTERNE STRUKTUREN

Auch zur Einschätzung der externen Rahmenbedingungen wurden einzelne Aspekte den TrainerInnen in der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt. Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, zeigt sich insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den externen Rahmenbedingungen – mit Ausnahme der Einbindung in Anschlussangebote – seitens der TrainerInnen von ReImpuls.

Tabelle 3-4: Bewertung externer Rahmenbedingungen durch TrainerInnen

	😊	😐	😞😞	😞
Zusammenarbeit beim Zugang	4			
Einbindung in Begleitangebote	4			
Einbindung in Anschlussangebote		1	2	1
Vernetzung und Austausch mit anderen Institutionen	4			

Die Zusammenarbeit beim Zugang und der Austausch mit den SozialarbeiterInnen des Sozialamts insgesamt wird durch die TrainerInnen als „*sehr gut*“ (T) empfunden. Gut funktioniert aus Sicht der TrainerInnen die Einbindung in Anschlussangebote und die Vernetzung und der Austausch mit anderen Institutionen. Hingegen besteht eine tendenzielle Unzufriedenheit bei der Einbindung in Anschlussangebote. Dies wird einerseits auf das Fehlen passender Anschlussangebote (v.a. niederschwellige Beschäftigungsprojekte) zurückgeführt und andererseits auf formale Zugangsbarrieren bei Angeboten von anderen Fördergebern wie z.B. das AMS (Näheres dazu siehe Kapitel 5.3).

3.3 ECKPFEILER DER KONZEPTUMSETZUNG

Um eine Einschätzung über die Umsetzung in der gelebten Praxis zu erhalten wurden einerseits zentrale Bestandteile des Konzepts im Interview mit der Projektleitung besprochen und andererseits die TrainerInnen im Rahmen der Fokusgruppe ersucht, zentrale Leitsterne bzw. Säulen des Projektes zu definieren, um die Schwerpunktsetzung in der Umsetzung des Konzepts in der gelebten Praxis sichtbar zu machen. Die zentralen Befunde aus diesen beiden Erhebungsmethoden werden nachfolgend zusammenfassend wiedergegeben.

Drei Säulen: Einzelcoaching, Workshops und Arbeitserprobung

Ein zentraler Eckpfeiler des Projekts liegt aus Sicht der TrainerInnen in den drei Kernelementen – „*Säulen*“ (T) – „Einzelcoaching“, „Workshops“ und „Arbeitserprobung“ und in dem flexiblen Einsatz dieser drei Elemente. Je nach Bedarf können diese in einer unterschiedlichen Intensität bei einzelnen TeilnehmerInnen eingesetzt werden. Insbesondere die Kombination aus Einzelcoaching und Gruppensetting erweist sich als erfolgsweisend, da in der Gruppe soziale Kompetenzen gestärkt werden können und die TeilnehmerInnen sich auch gegenseitig unterstützen.

Individualität

Ein wesentliches Element des Projekts liegt aus Sicht der TrainerInnen in einem individuellen Zugang, indem die Personen bei ReImpuls ganzheitlich unter Berücksichtigung aller Lebensumstände betrachtet werden. Dies umfasst einerseits die Bearbeitung individueller Problemlagen, wie z.B. die Klärung der Wohnsituation, finanzieller Probleme oder die Bearbeitung gesundheitlicher Themen. Andererseits ist unter dem Aspekt der „Individualität“ auch die flexible Handhabung in Hinblick auf die Anwesenheit und die Inanspruchnahme der einzelnen Elemente des Projektes gemeint. Während in anderen Projekten ein vorgegebenes Konzept über die TeilnehmerInnen „*drübergestülpt*“ (T) wird, so werden bei ReImpuls abhängig von der individuellen Situation vermehrt Einzelgespräche geführt, an Workshops teilgenommen oder ein Praktikum absolviert.

„Manche [TeilnehmerInnen, Anm.] wollen überhaupt kein Einzelcoaching, aber denen tut die Tagesstruktur so gut. Manche können mit der Tagesstruktur nichts anfangen und gehen nur zu Workshops. Das ist wirklich toll, dass wir diese vielen Angebote haben.“ (T)

Auch die Themensetzung der Workshops erfolgt nicht einem fix vorgegebenen Programm, sondern wird in regelmäßigen Abständen bedarfsgerecht, teilweise auch in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen, geplant.

Wertschätzendes Projektklima

Ein weiterer zentraler Eckpfeiler ist aus Sicht der TrainerInnen ein wertschätzender und respektvoller Umgang zwischen allen beteiligten Personen (TrainerInnen und TeilnehmerInnen) im Projekt. Förderlich für die Entstehung eines wertschätzenden Klimas innerhalb des Projektes ist aus Sicht der TrainerInnen u.a. die gelebte Praxis der „offenen Türen“ (T), die auch beinhaltet ein „offenes Ohr“ (T) für die TeilnehmerInnen zu haben: Gemeint ist, dass sich die TeilnehmerInnen anlassbezogen an alle TrainerInnen wenden können, auch außerhalb der vereinbarten Einzeltermine.

Wertschätzung zeigt sich auch darin, dass auf die TeilnehmerInnen nicht zu viel Druck ausgeübt wird. Dies würde in der Einschätzung der TrainerInnen für viele Personen eine neue Situation sein, da diese es vielmehr gewöhnt sind, ständig unter Druck gesetzt zu werden: *„Du musst! Und das ist jetzt zu tun und das verlange ich von dir!“ (T)* Für eine Veränderung der Lebensumstände ist aber eine intrinsische Motivation erfolgsweisender als Vorgaben von außen. Daher setzen sich die TrainerInnen mit der Frage auseinander, mit welchen Mitteln und Wegen sie die TeilnehmerInnen bestmöglich unterstützen können: *„Wie kann ich wen so fördern, dass es dann da auch wirklich einen Sinn macht, was dann passiert?“ (T)*

Bis sich die TeilnehmerInnen auf das Projekt einlassen und aktiv mitwirken, stellt mitunter einen längeren Prozess dar, der viel Ermutigung und Wertschätzung bedarf, wie aus nachfolgender in der Fokusgruppe getätigten Aussage hervorgeht:

„Ich habe auch manchmal so das Gefühl, manche [TeilnehmerInnen, Anm.] trauen dem nicht ganz, wenn wir dann sagen, wir arbeiten nicht mit so viel Druck. Ich habe schon einige erlebt, da dauert es wirklich ein paar Wochen, bis das wirklich klar ist: ‚Aha, der zieht jetzt nicht ständig an mir, da kann ich mir sogar was holen, wenn ich was will.‘ Das funktioniert oft sehr sehr gut.“ (T)

Das hier beschriebene „Druckmanagement“, d.h. angesichts realistischer Grenzen keinen zu hohen Druck aufzubauen, steht im Einklang mit den Empfehlungen der Salzburger Inklusionsstudie (Sedmak et al. 2014, S. 36).

Teamwork

Als wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts in der Praxis erachten die TrainerInnen die Zusammenarbeit im Team und den Austausch untereinander. Dies beinhaltet zu einem die gegenseitige Unterstützung, z.B. bei Ausfällen in Krankenfällen oder die Übernahme von Einzelgesprächen bei Terminkollisionen. Zum anderen erfolgt ein Austausch im Team über die TeilnehmerInnen und es werden unterschiedliche Sichtweisen eingeholt.

Externe Rahmenbedingungen

Auch die externen Rahmenbedingungen, in denen das Projekt eingebettet ist, sind aus Sicht der TrainerInnen zentraler Bestandteile für die gute Konzeptumsetzung in der Praxis. Dies bezieht sich zum einen auf die Zusammenarbeit mit den SozialarbeiterInnen des Sozialamts und zum anderen auf die Einbindung in die Strukturen der pro mente Salzburg.

Die TrainerInnen streichen die gemeinsame Betreuung der TeilnehmerInnen durch ReImpuls in Abstimmung mit **SozialarbeiterInnen des Sozialamts** positiv hervor. Der Austausch und die Abstimmung über geeignete Schritte und Maßnahmen erfolgt in den Verlaufsgesprächen mit SozialarbeiterIn, TrainerIn und TeilnehmerIn. Zudem gibt es eine schriftliche Berichtslegung über den aktuellen Status der TeilnehmerInnen zu drei Zeitpunkten. Vorteilhaft für den Austausch ist die räumliche Nähe des Sozialamts zum Projektstandort.

Die Einbindung des Projekts in die **Strukturen von pro mente** ist aus Sicht der TrainerInnen ebenfalls ein wesentlicher Faktor in der erfolgreichen Projektumsetzung. Dies ermöglicht es, relativ rasch und unkompliziert Arbeitserprobungen innerhalb der pro mente Angebote (z.B. Arbeitstraining) für die TeilnehmerInnen zu vermitteln. Praktika außerhalb der pro mente Struktur würden in der Einschätzung der Projektleitung die Ausnahme darstellen.

4 OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Im Rahmen dieses Kapitels steht die Betrachtung der Erreichung der Outputziele sowie eine Einschätzung zu Wirkungen und Effektivität von ReImpuls. Dazu werden verschiedene Parameter herangezogen. Mit Blick auf Effektivitäts-Überlegungen erfolgt in Kapitel 4.1 eine Einschätzung zur Zielgruppenpassung (Sind die richtigen Personen im Projekt? Ist das Konzept passend für die Zielgruppe?) und in Kapitel 4.2 eine Betrachtung der Kontinuität der Projektteilnahme (Wie hoch sind reguläre Beendigungsquoten? Wie gut gelingt die Einbindung ins Projekt?). Um eine Aussage zu Arbeitsmarkterfolgen generieren zu können, werden in Kapitel 4.3 die Arbeitsmarktverläufe bis zu 24 Monate vor und nach ReImpuls dargestellt. Inwieweit es gelingt, die TeilnehmerInnen im Sinne einer „Inklusionskette“ in anschließende Qualifizierungsmaßnahmen oder in eine Beschäftigung einzubinden, bildet Gegenstand von Kapitel 4.4. Zudem werden im Anschluss (Kapitel 4.5) für diese Beobachtungszeiträume die Einkommensentwicklung aufgezeigt. Die im Rahmen der Fokusgruppe mit TrainerInnen erhobenen weichen Wirkungsfaktoren (soft impacts) werden in Kapitel 4.6 vorgestellt. Zuletzt wird in Kapitel 4.7 noch auf den Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ eingegangen.

4.1 ZIELGRUPPENPASSUNG

Wie den Empfehlungen der Salzburger Inklusionsstudie zu entnehmen ist (Sedmak et al. 2014, S. 41), gilt die Feststellung der „*Passung und Eignung*“ (ebd.) der Zielgruppe als „*vielleicht wichtigster Schritt bei der Umsetzung jeder Maßnahme*“ (ebd.). Zur Beurteilung der Zielgruppenpassung im Rahmen der Evaluation kann auf Basis der empirischen Befunde zum einen eine Einschätzung getroffen werden, inwieweit die Projekt-TeilnehmerInnen der Zielgruppendefinition entsprechen (Zielgruppenübereinstimmung). Zum anderen kann der Frage der konzeptionellen Passung (Entspricht die konzeptionelle Umsetzung den Interessen/Bedarfen der Zielgruppe?) nachgegangen werden.

Das Projekt zielt auf BMS-VolleistungsbezieherInnen mit multiplen Problemen ab. Die Zielgruppenzugehörigkeit wird durch die Zuweisung durch SozialarbeiterInnen des Sozialamts gewährleistet. Die in Kapitel 3.2.1 dargelegte Zielgruppencharakteristika weisen ebenfalls deutlich auf eine Zielgruppenübereinstimmung hin.

Auch hinsichtlich der Frage der konzeptionellen Passung – also ob die konzeptionelle Umsetzung den Interessen/Bedarfen der Zielgruppe entspricht – lässt sich auf Basis der qualitativen Befunde eine überwiegend gute Übereinstimmung ableiten: Der individuelle und ganzheitliche Ansatz sowie die flexible Handhabung bezüglich der Anwesenheit und der an die Bedarfe der Personen angepasste Einsatz der drei Elemente Einzelcoaching, Gruppensetting und Arbeitserprobung scheinen aus Sicht der TrainerInnen und Projektleitung sehr passend für die Zielgruppe. Dadurch gelingt es in vielen Fällen die Anwesenheit zu steigern, an individuellen Problemstellungen zu arbeiten, die personalen und sozialen Ressourcen zu stärken und somit im Sinne des Projektziels zu einer Stabilisierung der Lebensverhältnisse beizutragen. Dies schafft die Basis für die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Wie später noch ausgeführt (siehe Kapitel 5.4), wird aus Sicht der TrainerInnen eine Ausweitung der Teilnahmedauer als zielführend erachtet.

Als Indikator für eine konzeptionelle Passung kann zudem die Beendigungsquote und die Teilnahmedauer herangezogen werden: Im Durchschnitt nehmen die TeilnehmerInnen von ReImpuls etwas mehr als ein Jahr am Projekt (388 Tage, Median 392 Tage) teil. Von den bisher 50 Beendigungen haben 37 Personen (74%) das Projekt regulär beendet und somit 13 Personen bzw. 26% abgebrochen. Beide Indikatoren weisen ebenfalls auf eine konzeptionelle Passung hin (Näheres dazu siehe Kapitel 4.2).

Insgesamt zeigt sich sowohl in Hinblick auf die Zielgruppenübereinstimmung als auch auf die konzeptionelle Umsetzung eine gute Zielgruppenpassung im Projekt „ReImpuls“.

4.2 KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung, inwieweit es gelingt die TeilnehmerInnen in das Projekt einzubinden. Ebenso erfolgt die Darstellung zentraler Befunde der Analyse der erfassten Informationen zur Projektteilnahme.

Wie Tabelle 4-1 entnommen werden kann, wurden im ersten Jahr 2017 (Beginn am 25. September) 23 Personen in das Projekt aufgenommen. In den folgenden Beobachtungsjahren 2018 und 2019 sind jährlich 37 bzw. 30 Personen in das Projekt eingetreten. Ausgetreten sind bisher 50 Personen, davon haben 37 Personen (74%) das Projekt regulär beendet und 13 Personen (26%) werden als Abbruch geführt. Abbrüche erfolgen am häufigsten aufgrund einer zu geringen Anwesenheit (n=4), durch die TeilnehmerInnen selbst (n=3) und aufgrund von Suchtproblematiken (n=3). Als weitere Abbruchgründe werden Erkrankung (n=1), Mutterschutz (n=1) und die Übersiedlung in ein anderes Bundesland (n=1) erfasst.

Im Durchschnitt verweilen die TeilnehmerInnen 388 Tage (Median 392) im Projekt. Somit ist der im Konzept enthaltene Zielwert von durchschnittlich einem Jahr erreicht. Wie der Tabelle entnommen werden kann, ist eine Teilnahme unter einem halben Jahr die Ausnahme (3 von 50 Personen bzw. 6%). Mehr als die Hälfte (56% bzw. 28 Personen) der TeilnehmerInnen hat die Verlängerungsoption beansprucht und verweilt länger als ein Jahr (366 Tage plus) im Projekt. Die längste Verweildauer beträgt 689 Tage (22,6 Monate).

Tabelle 4-1: Daten zur Projektteilnahme

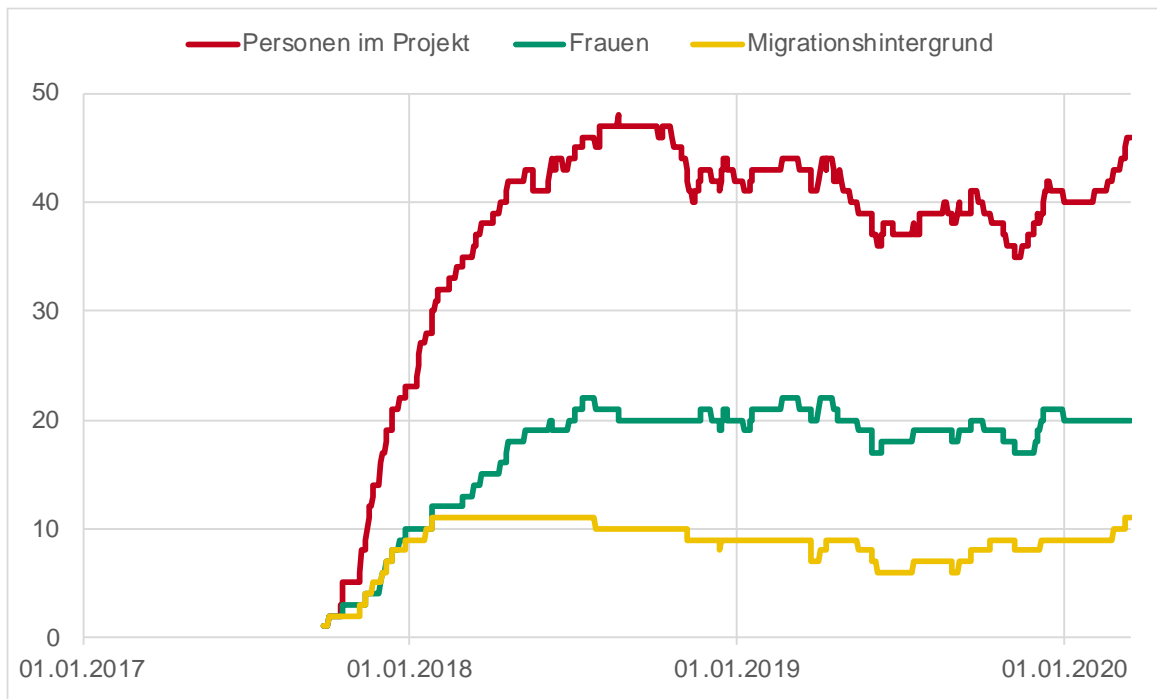
Eintrittsjahr	Anzahl	Prozent
2017	23	24%
2018	37	39%
2019	30	31%
2020	6	6%
Teilnahmedauer ^a		
bis 6 Monate	3	6%
6 bis 12 Monate	19	38%
12 bis 18 Monate	21	42%
über 18 Monate	7	14%
Ende-Art		
regulär	37	74%
Abbruch	13	26%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ReImpuls; IBE-Berechnungen,

a) durchschnittliche Teilnahmedauer: Arithmetisches Mittel 388 Tage, Median 392 Tage

Abbildung 4-1 zeigt den zeitlichen Verlauf der TeilnehmerInnenzahl im Projekt. Der Höchststand wurde im August 2018 mit 47 TeilnehmerInnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 1. Juli 2018 und 15. März 2020 waren im Durchschnitt 42 TeilnehmerInnen im Projekt. Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Mitte März 2020 sind 46 TeilnehmerInnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich mindestens 50 TeilnehmerInnen pro Jahr sind somit knapp unterschritten. Die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund liegt im Beobachtungszeitraum 1.1.2018 bis 15.3.2020 zwischen 6. und 11. Seit etwa Mitte 2018 finden sich durchschnittlich 20 Frauen im Projekt, womit der Frauenanteil von etwa 40% stabil verläuft.

Abbildung 4-1: TeilnehmerInnen im Projekt – Zeitachse



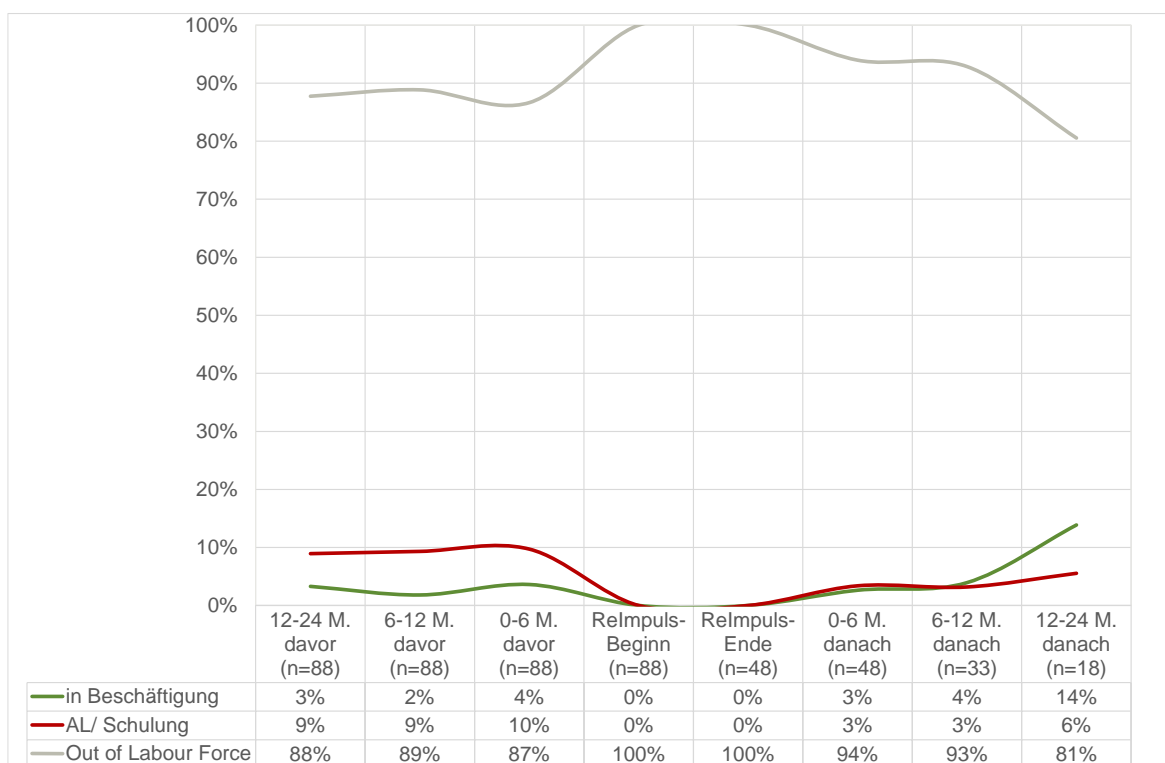
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ReImpuls; IBE-Berechnungen

4.3 ARBEITSMARKTVERLÄUFE

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe auf Basis von AMS-Daten vor und nach der Projektteilnahme von ReImpuls. Zum Evaluierungszeitpunkt standen Daten zu Arbeitsmarktstatus und Einkommen der TeilnehmerInnen bis 31.12.2019 zur Verfügung. Das bedeutet, dass für all jene Personen, die nach dem 31.12.2019 das Projekt beendeten, keine Nachbetrachtung möglich war. Es konnten für 88 der 96 ReImpuls-TeilnehmerInnen Aussagen über die Zeit vor und für 48 Personen nach der Projektteilnahme getroffen werden (Näheres zur Datenbasis siehe Kapitel 2.3).

In Abbildung 4-2 sind die Arbeitsmarktverläufe der TeilnehmerInnen bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme abgebildet. Dabei ist für jeden Beobachtungszeitraum die Anzahl jener TeilnehmerInnen ersichtlich, für die Daten zur Verfügung standen.

Abbildung 4-2: Arbeitsmarktverläufe von ReImpuls-TeilnehmerInnen



AL=Arbeitslosigkeit

Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkung: Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich ausschließlich Personen in regulärer (ungeförderter) Beschäftigung. Keine Person war im Beobachtungszeitraum in geförderter Beschäftigung.

Lesebeispiel: Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate vor der Maßnahme liegen für 88 TeilnehmerInnen Daten vor. 3% aller Beobachtungstage dieses Zeitraums sind mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 9% „arbeitslos oder in Schulung“ und 88% „Out of Labour Force“.

Im Beobachtungszeitraum **vor Projektteilnahme** fällt der hohe Anteil Out of Labour Force (OLF) auf¹⁰. 12 bis 24 Monate vor Projektteilnahme sind 88% aller Beobachtungstage mit OLF besetzt. Dieser Anteil stagniert bis zum Eintritt in ReImpuls. Entsprechend gering gestalten sich die Anteile in Beschäftigung: Sie liegen vor dem Projekt zwischen 2% und 4%. Ähnlich verhält es sich mit dem Anteil an Arbeitslosigkeit: Auch hier liegen in den zwei Jahren vor Projektbeginn konstante Werte vor – etwa 9% bis 10% aller Arbeitsmarktstage der TeilnehmerInnen sind in diesem Zeitraum mit dem Status Arbeitslosigkeit/ in Schulung besetzt.

Im **Nachbeobachtungszeitraum** wird sichtbar, dass die Beschäftigungsanteile ab dem sechsten Monat über jenen des Vorbeobachtungszeitraum liegen. 12 Monate nach ReImpuls steigen die Beschäftigungstage auf 14% an – dieser Anteil beträgt nun ein Mehrfaches im Vergleich zur der Zeit vor dem Projekt.

In den Verlaufsanalysen wird ersichtlich, dass die Beschäftigungsanteile im Zeitverlauf ansteigen. Dies steht im Einklang mit der nationalen und internationalen Literatur zur Wirkung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die verdeutlichen, dass positive Beschäftigungseffekte von Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bei kurzfristiger Betrachtung (bis zu einem Jahr) häufig keine bzw. geringfügige Wirkung zeigen und positive Effekte erst bei einer mittel- bis längerfristigen Betrachtung (zwei bis drei Jahre) sichtbar werden (vgl. Card et. al 2010/ 2018; Vooren et al. 2019; für den österreichischen Arbeitsmarkt: Eppel et al. 2014; Eppel et al. 2017).

An dieser Stelle gilt es jedoch auf methodische Einschränkungen (Näheres siehe Methodenbeschreibung in Kapitel 2.3) aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Fällen hinzuweisen: Im Zeitraum 12 bis 24 Monate nach Projektteilnahme können nur 18 Fälle beobachtet werden. Bezogen auf diese 18 Fälle, die ReImpuls als erstes verlassen haben, lassen sich Rückschlüsse ziehen, da es sich für diese Gruppe um eine Vollerhebung handelt – valide Rückschlüsse auf die Gesamtheit aller ReImpuls-TeilnehmerInnen bzw. Prognosen lassen sich aufgrund der kleinen Stichprobengröße noch nicht ziehen – dafür bedarf es zukünftiger Untersuchungen.

¹⁰ Out of Labour Force (OLF): Wochengeld-, Kinderbetreuungsgeldbezug, Präsenzdienst, Erwerbspension, geringfügige Beschäftigung, in Ausbildung, mitversichertes Kind, mitversicherte Partnerin/ mitversicherter Partner, Versicherungslücken, keine Daten

4.4 EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“

Im Rahmen dieses Kapitels wird der Frage nachgegangen, inwieweit die TeilnehmerInnen in eine „Inklusionskette“ eingebunden werden können, also ob nach der Projektteilnahme von ReImpuls eine Integration in ein arbeitsmarktpolitisches Angebot, in eine Beschäftigung oder in eine Ausbildung gelingt. Dazu wurden sowohl die vom Projektträger erfassten Informationen aus der ZWIMOS-Datenbank als auch AMS-Daten herangezogen.

Laut den ZWIMOS-Daten, die vom Projektträger erfasst werden, gelingt eine Einbindung in die „Inklusionskette“ 25 von 50 Personen (50%) (Detail siehe Tabelle 2-1). Neun Personen (18%) nehmen in Anschluss an ReImpuls an einem (niederschweligen) Beschäftigungsprojekt teil (bzw. befindet sich eine Person auf einem Wartelistenplatz). Drei Personen davon haben das Projekt SINNERGIE begonnen. Bei ProActive beginnen sechs Personen (12%). Erwerbstätig sind vier Personen (8%), davon ist eine Person geringfügig tätig und eine weitere hat ein Dienstverhältnis in einer geschützten Werkstätte begonnen. Zu den weiteren Anschlussangeboten zählen u.a. eine teilqualifizierte Lehre, ein AMS-Kurs oder das Beratungsangebot fit2work. Bei Personen mit regulären Beendigungen ohne Einbindungen in Anschlussangebote oder in ein Beschäftigungsverhältnis ist als Austrittsgrund häufig die Teilnahme an Angeboten zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation vermerkt (z.B. Psychotherapie, Reha-Aufenthalt).

Tabelle 4-2: Einbindung in „Inklusionskette“ (n=25)

	Anzahl	Prozent
(Niederschwelliges) Beschäftigungsprojekt	9	18%
Pro Active	6	12%
Erwerbstätigkeit	4	8%
Erwerbstätigkeit	2	4%
geringfügige Tätigkeit	1	2%
Geschützte Werkstätte	1	2%
Ausbildung	3	6%
Berufsausbildung	1	2%
teilqualifizierte Lehre	2	4%
Sonstige Angebote	3	6%
AMS-Kurs	1	2%
Berufsorientierung	1	2%
fit2work	1	2%
Summe	25	50%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen;

Zusätzlich standen Informationen zur Teilnahme an AMS-Maßnahmen zwölf Monate vor Projektteilnahme zur Verfügung (Tabelle 4-3). Das AMS unterteilt die angebotenen Maßnahmen in die drei Überkategorien „Beschäftigungsförderung“ (z.B. Sozialökonomische Betriebe, Eingliederungsbeihilfe, Kombilohn), „Qualifizierung“ (diverse Qualifizierungsangebote, Arbeitsstiftungen etc.) und „Unterstützung“ (z.B. Beratungs- und Betreuungseinrichtungen) (Details siehe BMASGK 2018).

Tabelle 4-3: Teilnahme an AMS-Maßnahmen vor ReImpuls-Teilnahme (n=88)

	Anzahl	Prozent
keine AMS-Maßnahme	82	93%
AMS-Maßnahme	6	7%
Unterstützung	3	3%
Qualifizierung	3	3%
Beschäftigungsförderung	0	0%

Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnungen

Die Beobachtungsgruppe beanspruchte vor der ReImpuls-Teilnahme kaum Unterstützungsmaßnahmen (3 Personen) oder Qualifizierungen (3 Personen) vom AMS. 82 Personen bzw. 93% der TeilnehmerInnen waren in den 12 Monaten vor der Projektteilnahme in keiner AMS-Maßnahme.

Mittels der AMS-Daten konnten für einen Nachbeobachtungszeitraum von bis zu einem Jahr (bis 31. Dezember 2019) für 48 Fälle Informationen über die Aufnahme einer Beschäftigung nach der Beendigung von ReImpuls sowie über die mögliche Teilnahme an einer AMS-Maßnahme gewonnen werden¹¹. Dies ermöglicht eine differenzierte Darstellung des Verbleibs nach dem Austritt aus ReImpuls. Die zentralen Befunde dazu zeigt Tabelle 4-4.

Tabelle 4-4: Verbleib nach ReImpuls bis 31.12.2019 (n=48)

	Beschäftigung ^{a)}		keine Beschäftigung		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
ohne AMS-Maßnahme	8	17%	33	69%	41	85%
mit AMS-Maßnahme	2	4%	5	10%	7	15%
Unterstützung	0	0%	0	0%	0	0%
Qualifizierung	0	0%	0	0%	0	0%
Beschäftigungsförderung	2	4%	5	10%	7	15%
Gesamt	10	21%	38	79%	48	100%

Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnung

a) Beschäftigung umfasst nur „reguläre“ Beschäftigung, also ohne Förderung (z.B. Eingliederungsbeihilfe, SÖB)

Lesbeispiel: erste Zeile: Bis zum 31. Dezember 2019 haben 41 Personen (85%) nach ReImpuls an keiner AMS-Maßnahme teilgenommen. Von diesen 41 Personen ohne AMS-Teilnahme waren acht Personen (17% der 48 beobachteten Personen) in einer Beschäftigung und weitere 33 Personen (69% der 48 beobachteten Personen) in keiner Beschäftigung.

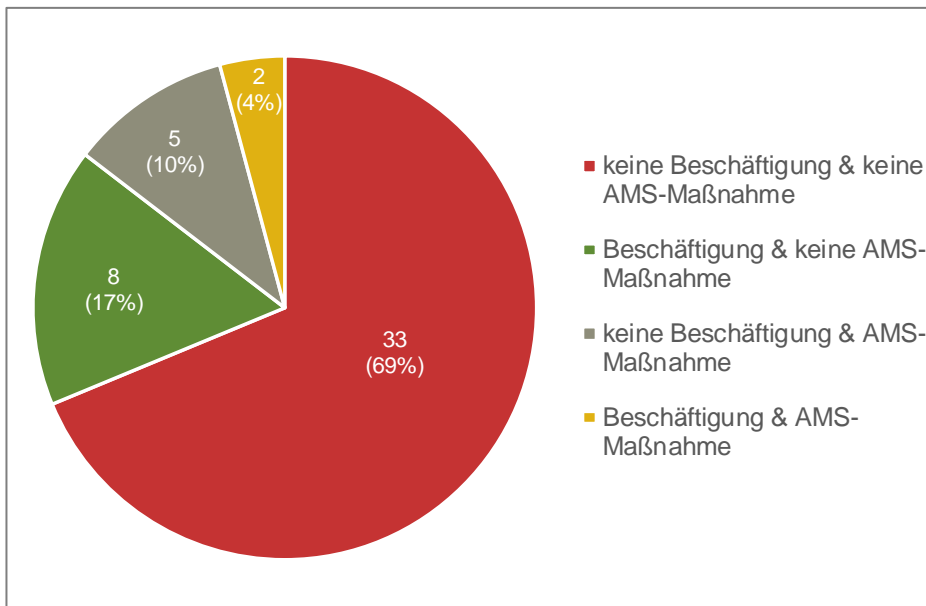
Hier wird ersichtlich, dass nach dem Austritt von ReImpuls bis zum 31. Dezember 2019 21% der TeilnehmerInnen (10 Personen) eine reguläre (ungeförderte) Beschäftigung aufgenommen und 38 Personen (79%) keine Beschäftigung aufgenommen haben. In Hinblick auf die Teilnahme an AMS-Angeboten zeigt sich zudem, dass 15% der ehemaligen TeilnehmerInnen (7 Personen) bis zum 31. Dezember 2019 an einer AMS-Maßnahme teilgenommen

¹¹ Für 16 Personen liegen Informationen für einen Zeitraum bis zu sechs Monate, für weitere 16 Personen für bis zu einem Jahr nach Projektaustritt vor.

haben, wobei alle in die Kategorie „Beschäftigungsförderung“ (z.B. SÖB, Eingliederungsbeihilfe, Kombilohn) fallen. Angebote, die nicht im Geltungsbereich des AMS fallen, werden bei dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

Durch die Kombination von Beschäftigungsaufnahme und AMS-Teilnahme konnten vier „Verbleibstypen“ gebildet werden (siehe Abbildung 4-3 und farbliche Unterma- lung in Tabelle 4-4). Dadurch wird ersichtlich, dass bei mehr als zwei Drittel der TeilnehmerInnen (69% bzw. 33 Personen) nach ReImpuls weder eine Beschäftigung noch eine AMS-Maß- nahme begonnen wurde. Somit gelang knapp einem Drittel (31% bzw. 15 Personen) der TeilnehmerInnen von ReImpuls die Aufnahme einer Beschäftigung und/ oder eines AMS- Angebotes. Acht Personen (17%) konnten eine Beschäftigung ohne Teilnahme an einer AMS-Maßnahme beginnen. Zwei Personen haben sowohl eine Beschäftigung begonnen als auch an einer AMS-Maßnahme teilgenommen (eine Reihenfolge lässt sich in den Daten nicht feststellen). Weitere fünf Personen (10%) haben an einem AMS-Angebot teilgenom- men, aber keine Beschäftigung begonnen.

Abbildung 4-3: Verbleibstypen (n=48)



Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnung;

Anmerkung: Beschäftigung umfasst nur ungeforderte Beschäftigung; Kombination aus Beschäftigungsaufnahme und AMS-Teilnahme nach Projekt-Austritt bis 31. Dezember 2019.

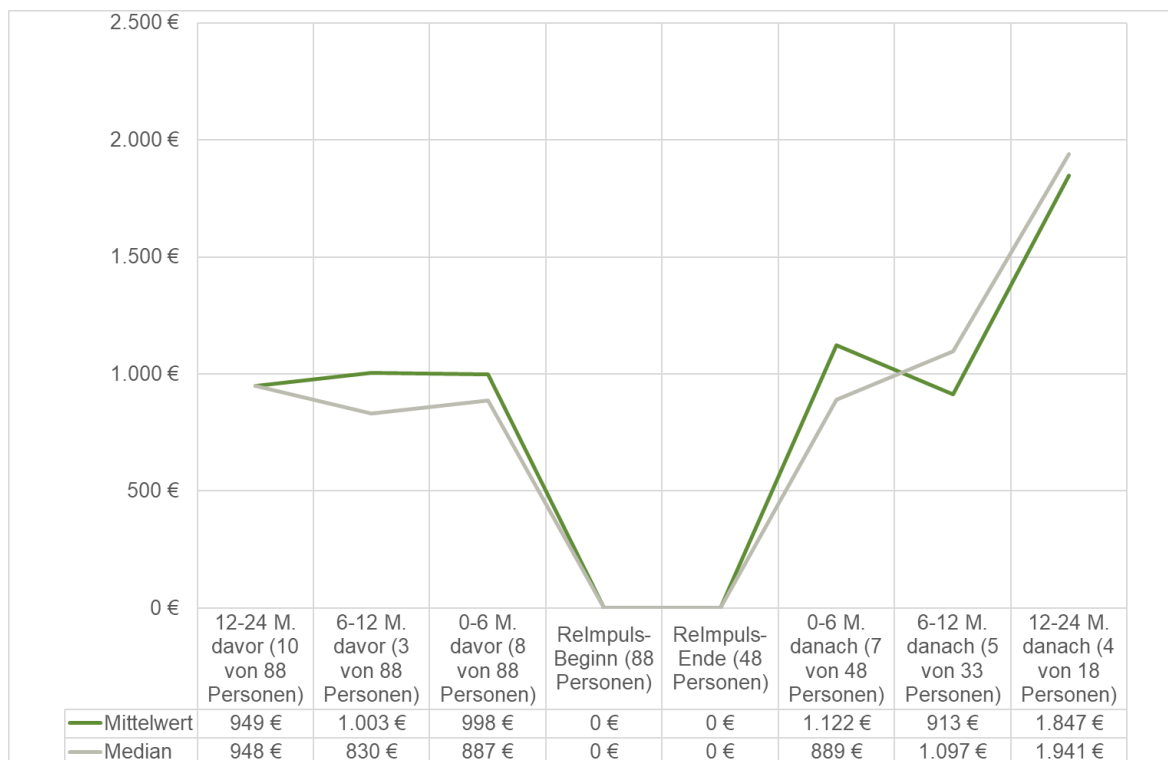
Lesebeispiel: Nach Projektaustritt haben 33 Personen bis 31. Dezember 2019 weder eine Beschäftigung begonnen noch an einer AMS-Maßnahme teilgenommen.

4.5 EINKOMMENSENTWICKLUNGEN

Neben der Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe werden in Abbildung 4-4 die Monateinkommen der TeilnehmerInnen bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme dargestellt. Die Einkommensinformationen basieren auf den AMS-Bemessungsgrundlagen.

Die Betrachtung der Einkommen zeigt, dass die ReImpuls-TeilnehmerInnen nach ihrer Teilnahme ähnliche Einkommensmöglichkeiten antreffen wie vor ihrer Teilnahme. Zu berücksichtigen sei an dieser Stelle, dass sowohl für die Zeit vor ReImpuls als auch für die Zeit danach nur vereinzelt Einkommensdaten vorliegen: Vor dem Projekt sind es zehn Personen und danach sieben, die lt. AMS-Daten ein Einkommen erzielten, welches als Bemessungsgrundlage gilt. Zudem sei zu beachten, dass der Nachbeobachtungszeitraum bei vielen ehemaligen TeilnehmerInnen zu kurz ist, um Aussagen über den Beobachtungsraum „12 bis 24 Monate“ (n=18) nach der Teilnahme treffen zu können. Vier dieser 18 ehemaligen TeilnehmerInnen erzielen im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach ReImpuls ein Einkommen und verdienen deutlich mehr als der Durchschnitt der TeilnehmerInnen vor der Maßnahme. So beträgt das monatliche Durchschnittseinkommen (Jahreszwölftel) über € 1.800,-. Vor der Maßnahme lag es etwa bei € 1.000,-.

Abbildung 4-4: Monateinkommen von ReImpuls-TeilnehmerInnen



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Das Monatseinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als "Monatseinkommen (Jahreszwölftel)" bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat). In die Berechnungen fließen Einkommen mit dem Wert 0 (Null) ein.

Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

Die eruierten Mittelwerte und Mediane der Monatseinkommen – basierend auf den Bemessungsgrundlagen der TeilnehmerInnen – weisen aufgrund der geringen Arbeitsaufnahmen weniger darauf hin, welche Geldbeträge vor und nach der Maßnahme verdient werden konnten, sondern vielmehr, wie schwierig es für diese Zielgruppe ist, sich eine Bemessungsgrundlage zu schaffen bzw. eine Arbeit zu erlangen: Lediglich sieben von 48 ehemaligen TeilnehmerInnen erlangten nach ReImpuls ein Einkommen. Keine dieser sieben Personen erzielte in den beobachteten zwei Jahren vor dem Projekt ein Einkommen. Anzumerken sei an dieser Stelle, dass im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach ReImpuls nur noch vier von 18 Personen (22%) ein Einkommen erzielten. Um jedoch aus dieser Entwicklung Rückschlüsse auf den Erfolg des Projektes ReImpuls ziehen zu können, bedarf es einer größeren Stichprobe, die zu einem späteren Zeitpunkt vorhanden sein wird.

4.6 WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN (SOFT IMPACTS)

Um in Ergänzung zu den Ergebnissen der quantitativen Wirkungs- bzw. Verlaufsanalysen auch eine Einschätzung zu qualitativen Wirkungen (soft impacts) zu erhalten, wurden mit den TrainerInnen im Rahmen der Fokusgruppen positive Veränderungen im Sinne von Nutzen bzw. Wirkungen, welche ReImpuls bei den TeilnehmerInnen erzeugt, festgehalten.

In Übereinstimmung mit den Befunden der ifz-Begleitung des Stufenmodells (Buchner/Gaisbauer 2019, S. 18) wird auch in der Reflexion mit den TrainerInnen des Projekts deutlich, dass die Schwerpunktsetzung des Projekts im Bereich der **Persönlichkeitsentwicklung** liegt und ReImpuls vor allem zu einer Stabilisierung der Lebensumstände beiträgt:

Beim Großteil der TeilnehmerInnen wird eine „Aktivierung“ (T) erreicht, indem die Personen die Motivation erlangen, ihr Zuhause zu verlassen, soziale Kontakte zu knüpfen oder aktiv Schritte in „Richtung Berufsleben“ (T) setzen. Durch die Projektteilnahme erfahren die TeilnehmerInnen wieder eine Tagesstruktur, mit der auch die Selbstwirksamkeitserfahrung verbunden ist, es zu schaffen in der Früh aufzustehen. Dies kann einen Beitrag zur Stärkung des Selbstvertrauens leisten, wie in der Fokusgruppe berichtet wird:

„[Ein Teilnehmer, Anm.] hat mir zum Beispiel vor kurzem gesagt, er fühlt sich da nicht so als Versager. Er hat das Gefühl, er hat was geschafft. Er ist hingegangen [zu ReImpuls, Anm.], obwohl er sich zuerst gedacht hat: ‚Mah, er kann net. Er schafft’s net. Ihm freut es nicht.‘ Und er ist trotzdem hingegangen und er hat sich nicht als Versager gefühlt.“ (T)

Zusammenhängend mit der Tagesstrukturierung und der regelmäßigen Teilnahme am Projekt, erlangen die TeilnehmerInnen wieder eine Freizeit, die auch aktiver genutzt werden kann. Eine weitere Wirkung von ReImpuls ist eine gestiegene Veränderungsbereitschaft der teilnehmenden Personen: Dies zeigt sich etwa in einem wieder erlangten Mut, Neues auszuprobieren, wie z.B. die Teilnahme an einem Gruppensetting, aktive Schritte in der Bearbeitung individueller Probleme (z.B. Klärung der Wohnsituation, Arztbesuche) zu setzen oder sich auch wieder zuzutrauen, zukünftig am Berufsleben teilzunehmen.

Ein weiterer personenbezogener Nutzen liegt in einer Stärkung der Selbstwahrnehmung, d.h. dem Herausfinden „*Wie geht's mir überhaupt? Was brauche ich überhaupt?*“ (T) und im Sinne der Selbstfürsorge stärker auf sich selbst zu achten und eigene Verhaltensmuster, wie z.B. einen erhöhten Alkoholkonsum, zu reflektieren und zu überdenken. Generell trägt das Projekt in der Einschätzung der TrainerInnen zu einer Stabilisierung der Gesundheit der TeilnehmerInnen bei. Dies kann mit den bereits oben angeschnittenen Aspekten im Bereich der Stärkung der personalen Ressourcen verbunden sein, die eine psychische Stabilisierung bedingt. Ebenso werden konkret Schritte gesetzt, wie z.B. eine verbesserte körperliche Hygiene oder eine Zahnsanierung im Falle eines längeren Substanzkonsums.

Insgesamt können diese positiv wahrgenommenen Veränderungen einen Beitrag zur Förderung des Selbstbewusstseins bzw. des Selbstvertrauens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von ReImpuls leisten. Hier nimmt auch die Gruppe eine wichtige Rolle ein, wie etwa nachfolgendes Zitat aus der Fokusgruppe veranschaulicht:

„Wir haben eine so unterschiedliche Gruppe an Teilnehmern, aber irgendwie werden die ganz gut aufgenommen. Also so etwas wie Mobbing oder so haben, haben wir echt noch nicht gehabt. Man merkt da, dass die da in ihrer Persönlichkeit da total wachsen können. Deshalb fällt es auch vielen schwer dann zu gehen.“ (T)

Daneben leistet das Projekt in vielen Fällen einen Beitrag zu Veränderungen im Bereich der **sozialen Situation**: Durch die Projektteilnahme können neue soziale Kontakte geknüpft werden, im „*besten Fall*“ (T) entstehen sogar Freundschaften. Im Einzelcoaching wird konkrete Hilfestellung bzw. Unterstützung bei der Bearbeitung sozialer Problemlagen, wie z.B. des Wohnungswechsels, der Schuldnerregulierung oder der Antragstellung eines Heizkostenzuschusses geleistet. Zudem wird im Bereich der Existenzsicherung unterstützt. Mittels Vermittlungsarbeit beim Sozialamt können mitunter Kürzungen bei der Mindestsicherung aufgrund von Versäumnissen der TeilnehmerInnen vorgebeugt werden.

Die wahrgenommenen positiven Wirkungen auf die persönliche Entwicklung der TeilnehmerInnen und die soziale Situation schaffen aus Sicht der TrainerInnen und der Projektleitung eine Basis für die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Daneben können vereinzelte **arbeitsmarktbezogenen Nutzen** erzeugt werden: Im Rahmen des Projekts kann es zu einer Perspektivenerweiterung kommen, die neben der persönlichen Entwicklung und Bearbeitung sozialer Problemlagen auch berufliche Orientierung beinhaltet, indem etwa Klarheit über Berufsbilder oder über die eigene Arbeitsfähigkeit in Hinblick auf ein leistbares Stundenausmaß geschaffen wird. Dies beinhaltet auch die Festlegung der zur Erreichung beruflicher Perspektiven erforderlichen nächsten Schritte, wie z.B. das Nachholen eines Schulabschlusses oder die Teilnahme an weiteren arbeitsmarktpolitischen Angeboten.

4.7 BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

Vom ESF finanzierte Projekte sollen u.a. einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und einen Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten.

Das Konzept von ReImpuls sieht unter dem Abschnitt „Gleichstellungsfördernde Maßnahmen“ (Kaltenbrunner/ Heft 2017, S. 23-26) eine Reihe an Strategien und Maßnahmen, um einen Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ zu leisten.

Im „*Sinne der Gleichstellung und Chancengleichheit*“ wird darauf geachtet,

- *„dass das Projekt Frauen und Männern gleichermaßen zu Gute kommt,*
- *die Lebenssituationen und Bedürfnisse von Frauen und Männern angemessen Berücksichtigung finden*
- *und das Projekt dazu beiträgt vorgegebene Rollenbilder zu hinterfragen, umso den TeilnehmerInnen zu ermöglichen, einen größeren Gestaltungsspielraum im eigenen Leben zu erhalten.“* (Kaltenbrunner/ Heft 2018, S. 23-24)

Die ProjektmitarbeiterInnen nehmen laut Konzept (S. 24) an Weiterbildung zum Thema „Gender Mainstreaming und Diversity“ teil und absolvieren auch Seminare zu sogenannten „Generationskompetenz 45+“. Der Projektstandort ist barrierefrei.

Die im Konzept vorgesehenen Frauengruppen und Männergruppen, in der vermehrt die Themenfelder „Arbeit und Geschlecht“ (rechtliche Grundlagen, gesellschaftliche Bilder) und „Gesundheit und Geschlecht“ behandelt werden, finden laut Auskunft der Projektleitung auch in der Praxis Umsetzung.

Zudem zeigt sich die Berücksichtigung der „Querschnittsmaterie“ aus Sicht der TrainerInnen vor allem in einem „*inklusive Ansatz*“ (T) unter dem Schlagwort „*Vielfalt anstatt Diskriminierung*“ (T): Die TeilnehmerInnen von ReImpuls zeichnen sich durch eine sehr hohe Heterogenität bezüglich des kulturellen Hintergrundes, gesundheitlichen Einschränkungen, Religion, sexuelle Ausrichtung u.dgl. aus. Im Projekt wird ein Klima geschaffen, das sich um eine gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung aller AkteurInnen bemüht. Förderlich dafür ist eine „*inklusive*“ (T) Haltung der TrainerInnen sowie das Thematisieren von abwertenden Aussagen/ Kommentaren in den Gruppensettings. Zudem wurden in Workshops Vorträge der Anti-Diskriminierungsstelle abgehalten. Auch die TeilnehmerInnen selbst tragen einen Beitrag zur Gestaltung des Projektklimas, indem Gruppenregeln festgelegt werden und diese bei Neuaufnahmen durch die TeilnehmerInnen selbst vorgestellt werden:

„Es ist egal wo wer herkommt, es ist egal, was wer für eine sexuelle Neigung hat, es ist egal was wer für einen Sprachfehler hat usw. ... es sind hier alle gleich viel wert. Das sagen sie [TeilnehmerInnen, Anm.] sich aber gegenseitig. Da steht nicht einer von uns [TrainerInnen, Anm.] vorn und betet die Gruppenregeln herunter, sondern die machen wir immer gemeinsam.“ (T)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass vor dem Hintergrund der heterogenen Zusammensetzung der TeilnehmerInnen von ReImpuls ein gemeinsames Miteinander und ein inklusiver Zugang durch die TrainerInnen vorgelebt wird, was die TeilnehmerInnen mehrheitlich übernehmen. Gemeinsam werden Vorurteile und Rollenbilder hinterfragt und mitunter aufgebrochen. Aus Sicht der TrainerInnen gelingt eine diesbezügliche Bewusstseinsveränderung bei vielen TeilnehmerInnen.

5 ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung erfolgt eine Verdichtung der Evaluierungsergebnisse. Zunächst werden in Kapitel 5.1 die Ergebnisse zur Beurteilung der Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität zusammenfassend wiedergegeben. Im Anschluss werden die aus den Evaluierungsergebnissen abgeleiteten Erfolgsfaktoren (5.2), Grenzen (5.3) und Entwicklungsmöglichkeiten festgehalten. Zuletzt wird noch auf identifizierte Bedarfslücken für die Zielgruppe eingegangen (Kapitel 5.5).

5.1 ZIELERREICHUNGEN, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Zur Beurteilung der Zielerreichung bzw. Wirkung und Effektivität von ReImpuls können verschiedene Parameter herangezogen werden. Die zentralen Befunde aus den Detailanalysen (Kapitel 4) werden nachfolgend zusammenfassend wiedergegeben.

Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme und Einbindung der Zielgruppe

In Hinblick auf die Zielgruppendefinitionen und Konzepte der ESF-Projekte liegt ein wesentlicher Erfolgsparameter darin, inwieweit es gelingt die TeilnehmerInnen in das Projekt einzubinden bzw. wie hoch der Anteil an regulären Beendigungen ist. Von den 50 Personen, die im Beobachtungszeitraum aus dem Projekt ausgetreten sind, haben knapp drei von vier (74% bzw. 37 Personen) dieses regulär beendet und somit hat ca. ein Viertel (26% bzw. 13 Personen) das Projekt abgebrochen. Im Durchschnitt nehmen die TeilnehmerInnen länger als ein Jahr (388 Tage) am Projekt teil. Der Zielwert von einer durchschnittlichen Verweildauer von einem Jahr ist somit erreicht und sogar leicht überschritten. Mehr als die Hälfte (56% bzw. 28 Personen) der TeilnehmerInnen hat die Verlängerungsoption beansprucht und verweilt länger als ein Jahr (mehr als 365 Tage) im Projekt. Vor dem Hintergrund der Zielgruppendefinition und -charakteristika kann angesichts der Befunde der Datenanalyse eine gute Einbindung der TeilnehmerInnen in das Projekt „ReImpuls“ festgestellt werden (Näheres dazu siehe Kapitel 4.2).

Arbeitsmarktverläufe

Die Beobachtung der Arbeitsmarktverläufe bis zu 24 Monate vor und nach der Teilnahme an ReImpuls verdeutlichen die sehr ausgeprägte Arbeitsmarktferne der Zielgruppe: Bis zu 24 Monate vor Projektteilnahme stellen Zeiten in Arbeitslosigkeit (im Sinne einer AMS-Vormerkung) und in Beschäftigung eher eine Ausnahme dar: Die Anteile an Beobachtungstagen in Nicht-Erwerbstätigkeit (Out of Labour Force – OLF) betragen im Vorbeobachtungszeitraum 87% bis 89%. Somit liegen die Anteile an Tagen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit/ in Schulung (AMS Vormerkung) zwischen 11% und 14%. Zwölf bis 24 Monate nach Projektteilnahme ist ein leichter Trend hinsichtlich einer stärkeren Annäherung an den Arbeitsmarkt sichtbar: 14% aller Beobachtungstage sind mit (regulärer) Beschäftigung besetzt, 6% mit Arbeitslosigkeit/ Schulung. Die Anteile an OLF sind mit 81% zwölf bis 24 Monate nach Projektteilnahme nach wie vor sehr hoch. Diese Informationen stehen allerdings nur für 18 Personen zur Verfügung und bilden daher erste Tendenzen ab (Näheres dazu siehe Kapitel 4.3).

Einkommensentwicklung

Bei der Betrachtung der Einkommen bis zu 24 Monate vor und nach ReImpuls können aufgrund der wenigen beobachteten Fälle ebenfalls nur erste Tendenzen aufgezeigt werden, ohne Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zu ziehen: Die eruierten Mittelwerte und Mediane des Monatseinkommen – basierend auf den Bemessungsgrundlagen der TeilnehmerInnen – weisen aufgrund der wenigen Arbeitsaufnahmen weniger darauf hin, welche Geldbeträge vor und nach der Maßnahme verdient werden konnten, sondern vielmehr wie schwierig es für diese Zielgruppe ist, sich eine Bemessungsgrundlage zu schaffen bzw. eine Arbeit zu erlangen: Lediglich sieben von 48 ehemaligen TeilnehmerInnen (15%) erlangten nach ReImpuls ein Einkommen. Keine dieser sieben Personen erzielte in den beobachteten zwei Jahren vor dem Projekteinstieg ein Einkommen. Anzumerken sei an dieser Stelle, dass im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach ReImpuls nur noch vier von 18 Personen (22%) ein Einkommen erzielen. Dieses fällt deutlich höher aus als das Durchschnittseinkommen (Jahreszwölftel) der TeilnehmerInnen vor der Maßnahme. So beträgt das monatliche Durchschnittseinkommen nach Projektteilnahme über € 1.800,-. Vor der Maßnahme lag es etwa bei € 1.000,-.

Einbindung in Inklusionskette

ReImpuls verfolgt das Ziel von mindestens 50% regulären Abschlüssen im Sinne einer Einbindung in die Inklusionskette, also die Integration in Anschlussangebote oder die Aufnahme einer Beschäftigung. Laut den ZWIMOS-Daten, die vom Projektträger erfasst werden, gelingt eine Einbindung in die „Inklusionskette“ bei Projektaustritt bei 25 von 50 Personen (50%). Der Großteil davon (21 von 25 bzw. 42%) beginnt Anschlussangebote, allen voran Beschäftigungsangebote sowie das ESF-Angebot ProActive. Vier Personen (8%) sind erwerbstätig. Vereinzelt werden auch Berufsausbildungen wie z.B. eine teilqualifizierte Lehre begonnen.

Durch das Heranziehen der AMS-Daten konnte für einen Nachbeobachtungszeitraum von bis zu zwölf Monaten Informationen über AMS-Teilnahmen und über die Dauer bis zu einer Beschäftigungsaufnahme gewonnen werden. Mittels der analysierten AMS-Daten konnte festgestellt werden, dass bis zu einem Jahr nach Projektaustritt (bis 31.12.2019) knapp ein Drittel der TeilnehmerInnen von ReImpuls (31% bzw. 15 von 48 Personen) die Aufnahme einer Beschäftigung und/ oder eines AMS-Angebotes gelungen ist. Anschlussangebote, die nicht im AMS-Geltungsbereich liegen (z.B. ESF-Projekte), werden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt. Die Planerfolgsquote von mindestens 50% ist mittels dieser Darstellung nicht erreicht, bei den durch den Projektträger erfassten Austrittsgründen hingegen genau erreicht (50%). Vor dem Hintergrund der stark ausgeprägten Arbeitsmarktferne und den multiplen Problemlagen der TeilnehmerInnen können diese Ergebnisse als erfolgreich betrachtet werden. Die Analyse der AMS-Daten zeigt aber auch, dass bei der Mehrheit der TeilnehmerInnen (33 von 48 bzw. 69%) keine Einbindung in eine Erwerbstätigkeit oder in ein AMS-Angebot bis zu einem Jahr nach Projektaustritt erfolgt.

Weiche Wirkungsfaktoren (soft impacts)

Neben den bereits dargelegten Erfolgsindikatoren, die auf den Erkenntnissen der quantitativen Analysen basieren, wurde im Rahmen einer Fokusgruppe mit TrainerInnen auch weiche Wirkungsfaktoren bzw. soft impacts erhoben.

Entsprechend der Schwerpunktsetzung von ReImpuls trägt das Projekt vor allem zur persönlichen Entwicklung und Stabilisierung der Lebensverhältnisse der TeilnehmerInnen bei. Durch die Projektteilnahme werden die Personen wieder aktiviert und erlangen eine Tagesstrukturierung. Es können eine Reihe an individuellen Problemlagen im Bereich Gesundheit (z.B. medizinische Abklärung, Beginn einer Psychotherapie, Zahnsanierung) und Soziales (z.B. Schuldenregelung, Klärung der Wohnsituation, soziale Isolation) gelöst werden. All diese Aspekte leisten einen Beitrag zur Stärkung des Selbstvertrauens bzw. Selbstbewusstseins der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und fördern den Aufbau personaler und sozialer Ressourcen.

Die wahrgenommenen positiven Wirkungen auf die persönliche Entwicklung der TeilnehmerInnen und die soziale Situation schaffen aus Sicht der TrainerInnen und der Projektleitung eine Basis für die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Daneben können vereinzelte arbeitsmarktbezogene Nutzen erzeugt werden, wie z.B. die Klärung der beruflichen Perspektive und die Vereinbarung der dafür notwendigen nächsten Schritte (z.B. Nachholen eines Pflichtschulabschlusses, Teilnahme an einem arbeitsmarktpolitischen Angebot).

5.2 ERFOLGSFAKTOREN

Im Rahmen der Evaluierung wurde ein Fokus auf Faktoren gerichtet, welche zum Erfolg des Projektes im Sinne einer Zielerreichung bzw. Wirkungsentfaltung beitragen. Diese Faktoren wurden einerseits explizit im Rahmen der Fokusgruppe mit den TrainerInnen benannt und andererseits auf Basis der Evaluierungsergebnisse abgeleitet.

- **Individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz**

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor von ReImpuls liegt in einem individuellen und ganzheitlichen Ansatz, der die TeilnehmerInnen mit ihren Bedürfnissen und Problemlagen in den Mittelpunkt stellt. Im Rahmen von Einzelcoachings werden individuelle Ziele und die dafür erforderlichen Schritte vereinbart. Die TeilnehmerInnen werden bei der Bearbeitung und Lösung individueller Problemlagen (z.B. Schulden, prekäre Wohnsituation, psychische/ physische Belastungen, Sucht) unterstützt. Im Sinne des Case Management Ansatzes kann eine Anbindung an das Versorgungssystem (z.B. Gesundheitssystem) bzw. an Begleitangebote (z.B. Schuldnerberatung) erfolgen. Dieser individuelle, bedürfnisorientierte Ansatz ist wesentlich, damit die TeilnehmerInnen eine Sinn- und Nutzenstiftung in ReImpuls erfahren. Dies kann die Entwicklung einer intrinsischen Motivation fördern, aktiv die Lebensumstände verändern zu wollen. Das und ein wertschätzender Umgang im Projekt trägt auch dazu bei, dass die TeilnehmerInnen trotz formaler Verpflichtung gerne in das Projekt kommen und somit eine „empfundene Freiwilligkeit“ überwiegt. In der Einschätzung der TrainerInnen gelingt es bei der Mehrheit der TeilnehmerInnen, die Anwesenheit im Projekt kontinuierlich zu steigern.

- **Kombination aus Einzel- und Gruppensetting sowie Arbeitserprobung**
 Ein weitere Stärke des Projekts ist die Kombination von Einzel- und Gruppensettings (Workshops). Die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit an der täglichen Tagesstrukturierungs-Gruppe und an den anschließend stattfindenden thematisch orientierten Workshops teilzunehmen. Parallel finden Einzelcoachings statt. Während im Einzelsetting an individuellen Zielsetzungen und Problemlagen gearbeitet wird, können im Gruppensetting soziale Kompetenzen erprobt werden und eine Wissens- und Kompetenzvermittlung stattfinden. Durch die Teilnahme an Gruppensettings werden neue soziale Kontakte geknüpft, die mitunter in Freundschaften münden. Zudem wird die Gruppe auch als soziale Ressource betrachtet, da sich TeilnehmerInnen häufig gegenseitig unterstützen. Die Arbeitserprobung bietet die Möglichkeit der Auslotung der eigenen Arbeitsfähigkeit, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und ein Feedback von außen zu erhalten.
- **Flexibilität in der Konzeptumsetzung**
 Vor dem Hintergrund der Heterogenität der Zielgruppe und des individuellen Unterstützungsbedarfs ist eine flexible Handhabung der Konzeptumsetzung ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Dies betrifft etwa den Umgang mit der Anwesenheit: Trotz formaler Verpflichtung werden keine starren Vorgaben bezüglich der Anwesenheit, bei Androhung von Bezugssperren gemacht. Stattdessen werden Ziele bezüglich des Ausmaßes der Anwesenheit vereinbart und auch im Rahmen von Verlaufsgesprächen¹² besprochen. Flexibilität besteht auch in der Beanspruchung von Einzelcoachings und Gruppensettings. Im Falle einer Nicht-Einhaltung von Terminen findet sich in der Regel ein spontaner Ersatztermin. Zudem wird das bereits angeführte Prinzip der „offenen Türen“ gelebt, sodass TeilnehmerInnen sich anlassbezogen bei akuten Themen an alle TrainerInnen wenden können. Flexibilität besteht auch in der Teilnahmedauer (ein Jahr), die im Bedarfsfall verlängert werden kann. In den Verlaufsgesprächen mit den SozialarbeiterInnen wird eine Verlängerung für drei Monate vereinbart.
- **Projektteam**
 Eine weitere Stärke des Projekts ist in der Einschätzung der TrainerInnen die Zusammenarbeit im Team und der Austausch untereinander. Dies beinhaltet zum einen die gegenseitige Unterstützung z.B. im Krankheitsfall oder die Übernahme von Einzelgesprächen bei Terminkollisionen. Zum anderen tauscht sich das Team auch über die Entwicklung der TeilnehmerInnen aus und holt unterschiedliche Sichtweisen ein.
- **Zusammenarbeit mit Sozialamt**
 Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die gute Zusammenarbeit mit dem Sozialamt sowohl beim Zugang als auch während der Projektteilnahme. Erfolgreich dabei ist, dass die Zuweisung ausschließlich durch SozialarbeiterInnen erfolgt. Diese verfügen über die entsprechenden Kompetenzen und Qualifikationen für den Umgang mit der Zielgruppe und sind über ReImpuls gut informiert. Trotz formaler Verpflichtung wird bei der Zuweisung nicht mit Androhung von Bezugssperren agiert. Vielmehr werden in der Einschätzung der Projektleitung die Personen ermutigt und motiviert, das Projekt auszuprobieren. Die Begleitung der TeilnehmerInnen erfolgt im regelmäßigen Austausch mit den SozialarbeiterInnen über Berichte und Verlaufsgespräche. Gesetzte Schritte und Maßnahmen werden in Abstimmung mit den SozialarbeiterInnen vereinbart. Bei Nichteinhaltung von Vereinbarungen wird dies in den Verlaufsgesprächen thematisiert, bevor Bezugssperren vollzogen werden. Diese stellen die Ausnahme dar, da sie auch einer positiven Entwicklung der TeilnehmerInnen entgegenwirken würden.

¹² Die Verlaufsgespräche finden zwischen TrainerIn/ SozialarbeiterIn und TeilnehmerIn statt.

- **Einbindung in pro mente Strukturen**

Für die Realisierung von Arbeitserprobungen bzw. Praktika ist die Einbindung des Projekts in die Strukturen von pro mente wesentlich. Dadurch gelingt es in den meisten Fällen, relativ rasch und unkompliziert die TeilnehmerInnen innerhalb der Trägerorganisation auf Angebote zur Arbeitserprobung zu vermitteln. Zudem bietet pro mente ein breites Weiterbildungsprogramm an, dass seitens der TrainerInnen als sehr passend für das Team von ReImpuls erachtet wird – „auf uns zugeschnitten“ (T).

- **Heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen**

In Hinblick auf den Abbau von Vorurteilen und der Förderung der Gleichstellung (Beitrag zur „Querschnittsmaterie“) erweist sich die heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen von ReImpuls bezüglich Herkunft, sozialem Hintergrund, kognitiver Leistungsfähigkeit, Geschlecht, Sexualität udgl. erfolgsweisend. Dabei wird seitens der TrainerInnen auf einen inklusiven und respektvollen Umgang geachtet. Die positiven Erfahrungen mit Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen können zu einem Abbau von Vorurteilen beitragen. Gemeinsam werden Stereotype und Rollenbilder hinterfragt und mitunter aufgebrochen. Aus Sicht der TrainerInnen gelingt eine diesbezügliche Bewusstseinsveränderung bei vielen TeilnehmerInnen.

5.3 GRENZEN

Neben den Erfolgsfaktoren konnten im Rahmen der Evaluierung auch Grenzen, an die das Projekt stößt, identifiziert werden. Diese wurden wiederum zum Teil durch die ProjektmitarbeiterInnen/ -leitung selbst benannt und von den Evaluierungsergebnissen abgeleitet.

- **Individuelle Ausgangssituation der TeilnehmerInnen**

Mitunter stößt das Projekt bei den TeilnehmerInnen selbst an die Grenzen. Die Entwicklungsmöglichkeiten einzelner TeilnehmerInnen sind aufgrund der individuellen Ausgangssituation sehr eingeschränkt. Die Aussicht jemals wieder für den Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen ist nicht bei allen Personen gegeben. Ebenso gelingt die Steigerung der Anwesenheit nicht bei allen TeilnehmerInnen. Hinzu kommen kognitive Einschränkungen, z.B. aufgrund eines illegalen Substanzkonsums, der die Reflexionsfähigkeit im Einzelsetting sowie die aktive Teilnahme in Workshops einschränkt.

- **Sprachbarrieren**

Aufgrund von Sprachbarrieren ist in Fällen von sehr schlechten bzw. nicht vorhandenen Deutschkenntnissen die Teilnahme an Gruppensettings nicht möglich bzw. auch das Einzelcoaching schwer umzusetzen.

- **Vermittlung von Basisbildung kaum umsetzbar**

Die im Konzept (Kaltenbrunner/ Heft 2017, S. 9) enthaltene Zielsetzung der Vermittlung der Basisbildung bzw. „Grundbildung“ (Lesen, Schreiben, Rechnen) lässt sich in der Praxis kaum umsetzen. Zwar besteht beim Großteil der TeilnehmerInnen aus Sicht der TrainerInnen ein Bedarf nach Basisbildung (78% haben höchstens einen Pflichtschulabschluss), doch seitens der TeilnehmerInnen würde mehrheitlich ein diesbezügliches Bewusstsein fehlen. Vordergründig stehen zumeist andere Problemlagen, die es zu bewältigen gilt (z.B. gesundheitliche Themen, Wohnsituation, Schulden). In Einzelfällen wird auf externe Angebote wie z.B. auf dem im selben Gebäude befindenden Verein „Viele“ verwiesen, da hier eine höhere Expertise gegeben ist und den TrainerInnen von ReImpuls auch eine diesbezügliche Ausbildung fehlt.

- **Fahrtkosten**

Bereits in der ifz-Begleitung (Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 15) wurden Fahrtkosten als praktische Zugangsbarriere für eine Projektteilnahme bzw. Teilnahme an einem Praktikum beschrieben. Dieses Thema konnte vorübergehend durch Spenden des Salzburger Verkehrsverbund (100 Einzeltickets) entschärft werden. Da Fahrtkosten in der Pauschale der Mindestsicherung enthalten sind, ist es laut der Projektleitung nicht möglich, diese den TeilnehmerInnen zu erstatten. Während Personen aus dem Salzburger Stadtgebiet zu Fuß oder mit dem Rad zu ReImpuls kommen, bedeuten die Fahrtkosten gerade für Personen aus den Umlandgemeinden eine Hürde für die Projektteilnahme.

Seitens des Fördergebers wurde im Zuge der Ergebnisdiskussion darauf hingewiesen, dass die Fahrkosten einerseits in der Mindestsicherungspauschale enthalten sind und andererseits in der Restkostenpauschale des Projektträgers. Zur Klärung der Fahrtkostenproblematik wird im Herbst 2020 ein Gespräch mit der Verwaltungsbehörde geführt.

- **Fehlende Motivation für Praktikums-Teilnahme**

Eine weitere Grenze in der Konzeptumsetzung liegt aus Sicht der TrainerInnen darin, dass es mitunter viel Ermutigung und Überzeugungsarbeit bedarf, um die TeilnehmerInnen für ein Praktikum bzw. für eine Arbeitserprobung zu motivieren. Mitunter fehlt das Verständnis dafür, Fahrtkosten für das Praktikum zu bezahlen und kostenlos zu arbeiten. Eine Entlohnung für die Teilnahme an einem Praktikum wäre aus Sicht der TrainerInnen ebenfalls problematisch, da dies zu einer Kürzung der Mindestsicherung führen würde.

- **Fehlende Anschlussangebote**

Eine Grenze an die das Projekt stößt, sind fehlende und passende Anschlussangebote, an welche die TeilnehmerInnen von ReImpuls weitervermittelt werden können. Angesichts der zum Teil massiven Mehrfachbelastungen der TeilnehmerInnen sind die Anforderungen der meisten verfügbaren Angebote zu hoch (z.B. in Bezug auf Stundenausmaß). Für einen Teil ist sogar das ebenfalls sehr niederschwellig angesetzte ESF-Projekt „ProActive“¹³, das eine Mindestanwesenheit von drei Stunden dreimal die Woche vorsieht, aufgrund der Belastungen nicht zu schaffen. Insbesondere bei niederschwelligen Beschäftigungsprojekten fehlt es an Plätzen. Für manche TeilnehmerInnen erachtet das ReImpuls-Team dauerhafte Beschäftigungsprojekte (z.B. geschützte Arbeit) als passend. Gerade hier würde es sehr lange Wartelisten geben. Zumeist wird an weitere ESF-Projekte vermittelt. Aufgrund der spezifischen Schwerpunktsetzungen¹⁴ der ESF-Projekte fehlen aus Sicht der MitarbeiterInnen Angebote für Männer unter 45 Jahre. Die Vermittlung in AMS-Angebote ist in der Einschätzung des Projektteams mit großen Hürden verbunden und funktioniert bisher nur in Ausnahmefällen. Die Zielgruppe von ReImpuls würde laut der Projektleitung nicht in den Zuständigkeitsbereich des AMS fallen, daher bedarf es bei der Vermittlung in AMS-Angebote eines intensiven Austauschs und Überzeugungsarbeit mit den Ansprechpersonen im AMS. Hinzu kommt, dass die Anforderungen der AMS-Angebote in Hinblick auf die Anwesenheit für viele ReImpuls-TeilnehmerInnen nicht bewältigbar ist.

¹³ Diese Projekt wird ebenfalls von pro mente betrieben und wird im Zuge der ESF-Evaluierung durch das IBE und dem ifz betrachtet. Siehe dazu Buchner/ Gaisbauer 2019 und Lankmayer et al. (2020)

¹⁴ Mit dem Projekt SINNERGIE wurde ein niederschwelliges Beschäftigungsangebot für Frauen und mit CARMi ein Beschäftigungsangebot für ältere (langzeit-)arbeitslose Menschen geschaffen.

5.4 ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

Folgende Entwicklungsmöglichkeiten lassen sich auf Basis der Evaluierungsergebnisse festhalten:

- **Verlängerung der Teilnahmedauer**

Im Konzept ist eine Verweildauer im Projekt von einem Jahr vorgesehen. Über eine optionale Verlängerung um jeweils weitere drei Monate wird in den Verlaufsgesprächen mit SozialarbeiterInnen des Sozialamts entschieden. Wie in Kapitel 4.2 angeführt, hat mehr als die Hälfte (56% bzw. 28 Personen) der TeilnehmerInnen die Verlängerungsoption beansprucht und verweilt länger als ein Jahr (mehr als 365 Tage) im Projekt. Auch eine verlängerte Teilnahmedauer reicht in einigen Fällen in der Einschätzung der ProjektmitarbeiterInnen nicht aus. Die Bearbeitung der vielfältigen Problemlagen der TeilnehmerInnen und die Förderung der personalen und sozialen Ressourcen benötigt oftmals viel Zeit. Aus Sicht der TrainerInnen wäre es zielführend die Verweilzeit von Vorhinein auf eineinhalb Jahre, mit der Option der bedarfsweisen Verlängerung, zu erweitern. Dies würde zu weniger Druck sowohl für die TeilnehmerInnen als auch TrainerInnen führen.

- **Betreuungsschlüssel ausweiten**

Wie bereits im Zusammenhang der Bewertung der internen Rahmenbedingungen durch die TrainerInnen erläutert (Kapitel 3.2.2), wurde in dem im Konzept enthaltenen Betreuungsschlüssel (1:4) von weniger Betreuungszeit für Einzelcoaching ausgegangen, als es die Praxis erfordert. Steigt die Auslastung des Projektes, würde es in der Einschätzung der TrainerInnen zu zeitlichen Engpässen kommen. Zudem ist ein hoher administrativer Aufwand gegeben, der zu Lasten der Betreuung der TeilnehmerInnen geht.

- **Ressourcenausstattung im Projekt**

Wie bereits im Zusammenhang mit der Beurteilung der internen Rahmenbedingungen durch die TrainerInnen (Kapitel 3.2.2) angeführt, wird ein Optimierungspotenzial bei den Arbeitsmitteln, konkret in der Anschaffung moderner Mobiltelefone, gesehen. Zudem fehle es in der Einschätzung der TrainerInnen an Platz für Einzelgespräche und an finanziellen Mitteln für diverse gemeinsame Aktivitäten mit den TeilnehmerInnen wie z.B. ein gemeinsames Kochen oder das Zelebrieren von Anlässen (z.B. Fasching).¹⁵

- **Erfolgsdefinition**

Vor dem Hintergrund der eingeschränkten Entwicklungsperspektiven einzelner TeilnehmerInnen wird seitens der TrainerInnen ein Optimierungspotenzial in der Frage der Erfolgsdefinition bzw. -messung verortet. Wenngleich bei einem Teil eine Einbindung in die „Inklusionskette“ nicht gelingt, so ist etwa eine Langzeitentwöhnung, eine Zahnsanierung, eine regelmäßige Anwesenheit oder eine verbesserte Körperhygiene ein deutlicher Erfolg von ReImpuls. Dies wird seitens des Projektteams als Leistung des Projekts erachtet aber nicht explizit in der Datenbank erfasst und somit in der Außendarstellung nicht als solche dargestellt.

Von Seiten des Evaluierungsteams gilt an dieser Stelle anzumerken, dass vor dem Hintergrund der bisherigen Zielgruppencharakteristika die Zielsetzung der Einbindung in die

¹⁵ Seitens des Fördergebers wurde im Zuge der Ergebnisdiskussion diesbezüglich angemerkt, dass derartige Ausgaben in der Restkostenpauschale bereits berücksichtigt sind. Eine ergänzende Finanzierung seitens des Fördergebers für Ressourcenausstattung würde als Einnahme gewertet und die Förderung aliquot reduzieren.

„Inklusionskette“ im Sinne von Anschlussangeboten oder einer Beschäftigung von zumindest 50% als sehr ambitioniert betrachtet werden kann. Die Anteile an Nicht-Erwerbstätigkeit (Out of Labour Force – OLF) vor und nach der Projektteilnahme sind für arbeitsmarktpolitische Angebote als außergewöhnlich hoch einzustufen und verdeutlichen die hohe Arbeitsmarktferne und geringen Arbeitsmarktchancen der TeilnehmerInnen. Hinzu kommen die Mehrfachbelastungen aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen, Suchterkrankungen und/ oder sozialen Problemlagen.

Denkbar wäre alternative Erfolgsindikatoren zu definieren, deren Überprüfung zur Zielerreichung auch messbar gemacht werden sollte. Möglich wäre etwa das im Konzept enthaltene Ziel der Steigerung der Anwesenheit. Diese wird zwar seitens des Projekts in verschiedenen Listen dokumentiert, aber nicht so aufbereitet, dass dies bei der Datenanalyse berücksichtigt werden konnte. Darüber hinaus kann über die strukturierte Datenerfassung „weicher Wirkungs-faktoren“, wie z.B. der Bearbeitung sozialer und gesundheitlicher Problemlagen sowie die Anbindung an Gesundheitsangebote, nachgedacht werden.

- **Zielgruppenerweiterung**

Ein weiteres Entwicklungsfeld liegt in einer Ausweitung der Zielgruppe. Insbesondere bei Personen mit BMS-Bezug, die beim AMS betreut sind, wird seitens der Projektleitung ein Optimierungspotenzial gesehen. Zudem wäre das Projekt laut der Projektleitung auch passend für die Zielgruppen derRehageldbezieherInnen.

Das Thema der Zielgruppenerweiterung war auch Gegenstand der Ergebnisdiskussion am 20.8.2020: Hier wurde seitens des Fördergebers auf die im Produktblatt (S. 3) enthaltene Ausnahmebestimmung hingewiesen, die ermöglicht, in „speziellen Einzelfällen“ in Ab- und mit Zustimmung des Sozialamtes bzw. der Gruppe Soziales der BH Salzburg Umgebung auch ESF-Zielgruppenpersonen in das Projekt aufzunehmen, wenn diese (vorübergehend) keine BMS beziehen. Dies betrifft etwa auch RehageldbezieherInnen. Bisher wurde allerdings von dieser Ausnahmebestimmung kein Gebrauch gemacht.

Hinsichtlich der beim AMS gemeldeten BMS-AufstockerInnen wurde von der Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung angemerkt, dass der Zugang über das AMS seit Projektbeginn generell möglich ist, seitens des AMS jedoch keine Notwendigkeit gesehen wird, dass AMS-Beziehende am Projekt teilnehmen.

5.5 BEDARFSLÜCKEN

Im Rahmen des Interviews mit der Projektleitung und der Fokusgruppe mit ProjektmitarbeiterInnen wurden Bedarfslücken zur Förderung der Re-Integration der Zielgruppe in den Arbeitsmarkt festgehalten.

ReImpuls ist im Salzburger Stufenmodell nach der Clearingstelle an der untersten Stufe verortet. Der Aufstieg in die nächste Stufe stellt für die TeilnehmerInnen angesichts ihrer multiplen Belastungen und Problemlagen eine große Herausforderung dar. Eine Lücke dabei sind die bereits bei den Grenzen (Kapitel 5.3) angeführten fehlenden Anschlussangebote. Zumeist wird auf weitere ESF-Angebote vermittelt. Aufgrund der Zielgruppenfokussierung einzelner Projekte (z.B. SINNERGIE für Frauen, CARMI für ältere Personen) würde eine Lücke für Männer unter 45 Jahren bestehen. Zudem fehlt es an niederschweligen (dauerhaften) Beschäftigungsprojekten.

6 VERZEICHNISSE

6.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzung	Erläuterung
AL	Arbeitslosigkeit
AMS	Arbeitsmarktservice
AP	Arbeitspaket
BH	Bezirkshauptmannschaft
BMASGK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMS	Bedarfsorientierte Mindestsicherung
DLU	Deckung des Lebensunterhaltes
ESF	Europäischer Sozialfonds
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
IFZ	Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen
OLF	Out of Labour Force
P	Projektleitung von Relimpuls
PV	Pensionsversicherungsanstalt
SAFI	Salzburger Fraueninitiative
S-MSG	Salzburger Mindestsicherungsgesetz
SÖB	Sozialökonomischer Betrieb
T	TrainerIn(nen) von Relimpuls
TN	TeilnehmerIn(nen)

6.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1:	Beobachtbare Fälle für arbeitsmarktbezogene Daten.....	10
Tabelle 2-2:	Datenquellen	12
Tabelle 3-1:	Konzeptüberblick „ReImpuls“	13
Tabelle 3-2:	Soziostrukturelle Merkmale der TeilnehmerInnen von ReImpuls	16
Tabelle 3-3:	Bewertung interner Rahmenbedingungen durch TrainerInnen	17
Tabelle 3-4:	Bewertung externer Rahmenbedingungen durch TrainerInnen	19
Tabelle 4-1:	Daten zur Projektteilnahme	23
Tabelle 4-2:	Einbindung in „Inklusionskette“ (n=25)	27
Tabelle 4-3:	Teilnahme an AMS-Maßnahmen vor ReImpuls-Teilnahme (n=88).....	28
Tabelle 4-4:	Verbleib nach ReImpuls bis 31.12.2019 (n=48)	28

6.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2-1:	Arbeitspakete (AP) im Überblick.....	7
Abbildung 4-1:	TeilnehmerInnen im Projekt – Zeitachse	24
Abbildung 4-2:	Arbeitsmarktverläufe von ReImpuls-TeilnehmerInnen	25
Abbildung 4-3:	Verbleibstypen (n=48).....	29
Abbildung 4-4:	Monatseinkommen von ReImpuls-TeilnehmerInnen.....	30

7 LITERATUR

BMASGK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz) (2018). Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 2014-2018. Dokumentation. Wien: BMASGK.

BMASK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz) (2015). Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Online verfügbar unter: <https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/05/ESF-OP-2014-2020.pdf> (dl:8.1.2019).

Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2019). Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: „Basisprojekte: ReImpuls, Pro Active und SAFI“. Bericht im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg (Studie im Auftrag des Land Salzburg). Online verfügbar unter: http://www.ifz-salzburg.at/uploads/Konzept_und_Umsetzungsanalyse_esf_Basisprojekte_ifz_Juli_2019.pdf (dl: 9.3.2020).

Card, David/ Kluve, Jochen/ Weber, Andrea (2010). Active labour market policy evaluations: A meta-analysis. In: *The Economic Journal*, vol 120 (548), S. 452-477.

Card, David/ Kluve, Jochen/ Weber, Andrea (2018). What Works? A Meta Analysis of Recent Active Labor Market Program Evaluations. In: *Journal of the European Economic Association*, 16 (3), 894-931.

Eppel, Rainer/ Horvath, Thomas/ Lackner, Manuel/ Mahringer, Helmut/ Hausegger, Trude/ Hager, Isa/ Reidl, Christine/ Reiter, Andrea/ Scheifflinger, Sara/ Friedl-Schafferhans, Michaela (2014a). Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/50690> (dl: 26.11.2019).

Eppel, Rainer/ Mahringer, Helmut/ Sauer, Petra (2017). Österreich 2025 – Arbeitslosigkeit und die Rolle der aktiven Arbeitsmarktpolitik. In: *WIFO-Monatsberichte* 90 (6), 493-505.

Kaltenbrunner, Margret/ Heft, Kathleen (2017). Konzepteinreichung RE-impuls. Niederschwellige Aktivierung/ Tagesstrukturierung von arbeitsmarktfernen Personen mit geringer Arbeitsfähigkeit. Salzburg: pro mente Salzburg.

Land Salzburg (2018). Produktblatt 1 mit Stand 15.6.2018

Lankmayer, Thomas/ Hiesmair, Manuela/ Niederberger, Karl (2020). Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg. Projektbericht „ProActive“. Linz: IBE.

Reder, Martina/ Lankmayer, Thomas (2019). Asylberechtigte in Salzburg zwischen Bleibestatus und Arbeitsmarktintegration. Studie & Reflexion Projekt „Auf Linie 150“ (nicht veröffentlichte Studie im Auftrag des Land Salzburg). Linz: IBE.

Sedmak, Clemens/ Gaisbauer, Helmut/ Gstach, Isabell/ Rohrauer, Michaela/ Schweiger, Gottfried (2014). Bericht über eine Studien- und Evaluierungsarbeit mit Beteiligungs- und Dialogprozess zur Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Inklusion von arbeitsfähigen, aber nicht beschäftigungsfähigen Menschen. Salzburg: Universität Salzburg Zentrum für Ethik und Armutsforschung; ifz.

Vooren, Melvin/ Haelermans, Carla/ Groot, Wim/ Maassen van den Brink, Henriette (2019). The effectiveness of active labor market policies: a meta-analysis. In: Journal of Economic Surveys, 33 (1), 125-149.

8 AUTORINNEN

Manuela Hiesmair, Mag.^a

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Digitale Ungleichheit. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Österreich.“ Seit April 2011 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Evaluierungen, Gesundheit und Pflege, Moderationen und qualitative Sozialforschung.

Thomas Lankmayer, Mag.

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Auswirkungen von Insolvenzen auf Beschäftigte am Beispiel der Quelle AG Linz – Arbeitsmarktpolitische Instrumentarien zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt“. Seit August 2012 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktintegration besonderer Zielgruppen, Jugendliche insbesondere am Übergang Bildung-Beruf.

Karl Niederberger, Mag.

Diplomstudium Sozial- und Wirtschaftsstatistik an den Universitäten Wien und Linz mit Schwerpunkt Demographie. Zertifikat Management für Nonprofit-Organisationen. Seit Mai 2000 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Methoden der angewandten und theoretischen Statistik, Aufbereitung und Analyse von Datenbanken, Demografie, Soziografie, Fiskalanalysen, Monitorings, Marktanalysen, Modellbildungen.

9 ANHANG



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Ergebnispräsentation ReImpuls & ProActive

Mag. Thomas Lankmayer
Linz, 20.08.2020



**LAND
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des
Europäischen Sozialfonds und des
Landes Salzburg finanziert

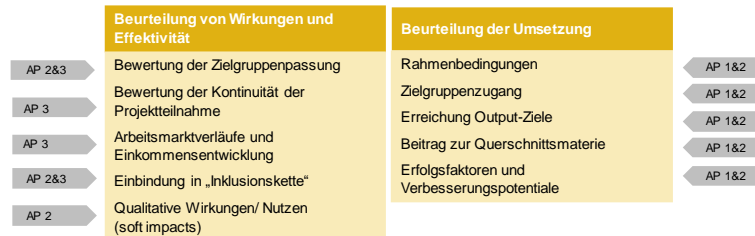
INHALT

- Fragestellungen & Untersuchungsdesign
- Projektvorstellungen „ReImpuls“ (RI) & „ProActive“ (PA)
- Zielgruppencharakteristika
- Output/ Wirkungen/ Effektivität
- abschließende Betrachtung
 - Erfolgsfaktoren
 - Grenzen
 - Entwicklungsmöglichkeiten
 - Bedarfsücken

Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg - Ergebnispräsentation ReImpuls & ProActive

20.08.2020

UNTERSUCHUNGSDESIGN



AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung

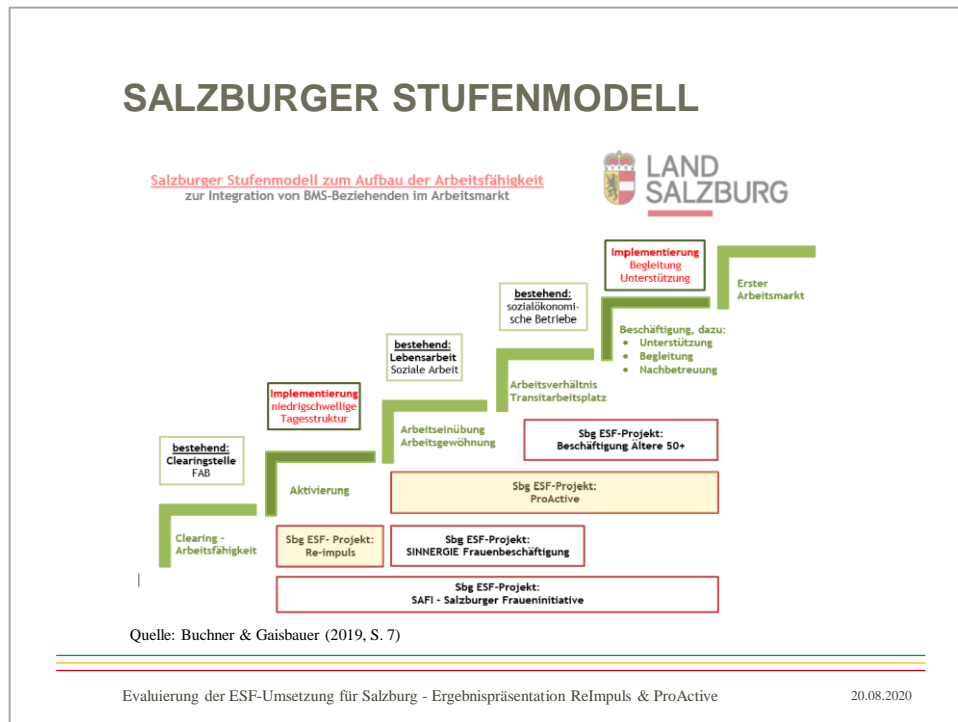
AP2: Fokusgruppe zur Bewertung der Projektumsetzung

AP3: Quantitative Datenanalysen

- TeilnehmerInnen-Strukturanalyse
- Analyse der Prozessverläufe
- Verlaufsanalysen – aufgrund kurzer Projektlaufzeit erste Tendenzen feststellbar

Projektvorstellungen ReImpuls & ProActive

- **Zielgruppe:** BMS-VolleistungsbezieherInnen mit multiplen Problemlagen
- **Durchführungsort** bei ReImpuls Salzburg Stadt, ProActive auch in Gauen
- Hohe Deckungsgleichheit der **Zielsetzungen** in beiden Projekten
 - Reduzierung Vermittlungshemmnisse arbeitsmarktferner Personengruppen
 - schrittweise Heranführung an den Arbeitsmarkt (ReImpuls) bzw. an eine //dauerhafte) Beschäftigung (ProActive)
 - Wiederherstellung (RI) / Stärkung (PA) der Arbeitsfähigkeit
 - Planerfolgsquote mind. 50% reguläre Abschlüsse im Sinne einer Einbindung in die Inklusionskette bzw. in Anschlussangebote
- **Ablauf/ Methodik**
 - In beiden Projekten Kombination aus Einzelcoaching und Gruppensetting
 - ProActive setzt höhere Anwesenheit voraus (mind. 3x3 Stunden/ Woche Workshop)



CHARAKTERISTIKA DER ZIELGRUPPE

- ähnliche Zielgruppencharakteristika in beiden Projekten
 - BMS-BezieherInnen mit multiplen, oft chronifizierten Problemlagen
 - hohe Arbeitsmarktferte: noch nie/ schon lange nicht in Beschäftigung
 - TeilnehmerInnen bei ProActive in Gauen stärker belastet
- keine signifikanten Unterschiede bei Soziodemografie
 - Durchschnittsalter: 36,5 ReImpuls; 37,7 ProActive
 - Migrationshintergrund: 22% ReImpuls; 24% ProActive
 - höchstens Pflichtschulabschluss: 78% ReImpuls, 75% ProActive
 - begünstigte Behinderung: 19% ReImpuls, 12% ProActive

OUTPUT/ WIRKUNGEN/ EFFEKTIVITÄT

ZIELGRUPPENPASSUNG

- Zielgruppenübereinstimmung ...
 - ...bei ReImpuls gegeben
 - ...bei ProActive teilweise gegeben, am ehesten in Salzburg Stadt
- Konzeptionelle Passung in beiden Projekten gegeben
 - individueller, ganzheitlicher, bedürfnisorientierter Ansatz
 - flexible Handhabung des Konzepts in Hinblick auf Anwesenheit, Einsatz Elemente Einzelcoaching, Gruppensetting udgl.
 - Abweichungen vom Konzept bei ProActive v.a. in den Gauen

KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

ReImpuls

- durchschnittlich 42 TN
→ Auslastung 84%
(1.7.2018 bis 15.3.2020)
- Ø TN-Dauer 388 Tage
- Verlängerungsoption
56% beendete TN
- 50 Beendigungen
– 74% regulär

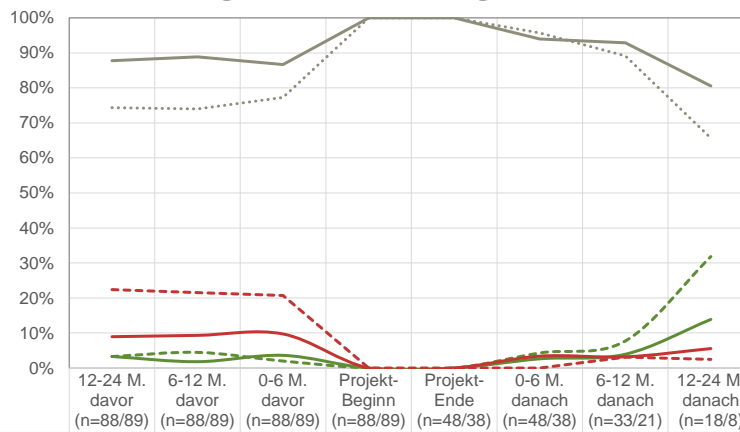
Hohe TN-Dauer und Anteile an regulären Beendigungen weisen auf gute Zielgruppen-Einbindung hin.

ProActive

- durchschnittlich 53 TN
→ Auslastung 106%
(1.5.2019 bis 15.3.2020)
- Ø TN-Dauer 252 Tage
- Verlängerungsoption
38% aktive TN
- 40 Beendigungen
– 55% regulär

Höhere Abbruchquote und geringere TN-Dauer möglicherweise durch kurze Projektlaufzeit bedingt.

ARBEITSMARKTVERLÄUFE

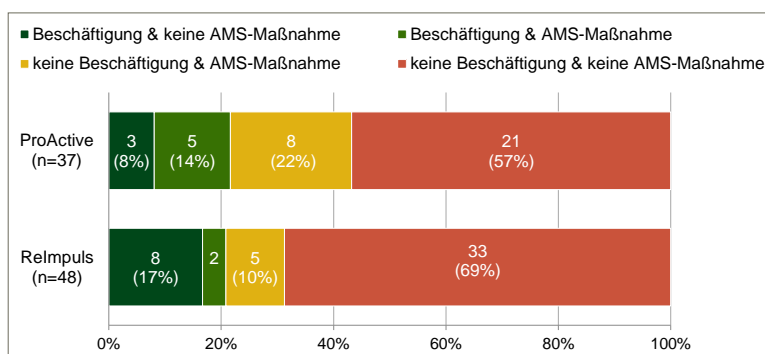


EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“ (I)

	ReImpuls		ProActive	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Erwerbstätigkeit (Niederschwelliges) Beschäftigungsprojekt	4	8%	13	33%
ProActive	6	12%		
Sonstige Angebote	3	6%	2	5%
Ausbildung	3	6%	1	3%
Summe	25	50%	18	45%

- Auf Basis der durch den Projektträger erfassten ZWIMOS-Daten gelingt zu Projektaustritt eine Einbindung in die Inklusionskette
 - 50% der ReImpuls-TeilnehmerInnen
 - 45% der ProActive-TeilnehmerInnen

EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“ (II)



- Auf Basis der betrachteten AMS-Daten gelingt eine Einbindung in die Inklusionskette bis zu einem Jahr nach Projektaustritt
 - 31% der ReImpuls-TeilnehmerInnen
 - 43% der ProActive-TeilnehmerInnen

WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN

Persönlichkeitsentwicklung

Aktivierung/ Tagesstrukturierung
 Stabilisierung der Gesundheit
 Veränderungsbereitschaft
 Erfahrung von Selbstwirksamkeit
 Stärkung Selbstvertrauen

Veränderung sozialer Situation

Abbau sozialer Isolation
 Knüpfung neuer sozialer Kontakte – v.a. in Salzburg Stadt
 Abbau sozialer Problemlagen (Schulden, Wohnung, familiäre Konflikte etc.)



Arbeitsmarktbezogene Wirkungen

Realistische Perspektivenplanung, Berufsorientierung
 Förderung personaler und sozialer Kompetenzen (Arbeitstugenden)

BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

- Konzepte beider Projekte sehen zur Förderung eine Reihe an Strategien und Maßnahmen vor
- Frauen und Männergruppen zum Thema „Arbeit und Geschlecht“ werden nur in Salzburg Stadt umgesetzt
- In Praxis erweist sich als erfolgsversprechend v.a.
 - Haltung der TrainerInnen (Vorbildwirkung)
 - inklusiver Zugang
 - heterogene Gruppendurchmischung
 - Hinterfragen und Aufbrechen von Rollenbildern und Stereotypen

ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

ERFOLGSFAKTOREN

ReImpuls

- individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz
- Kombination aus Einzel- und Gruppensetting und Arbeitserprobung
- Flexibilität in der Konzeptumsetzung
- Projektteam
- Zusammenarbeit mit Sozialamt
- heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen
- Einbindung in pro mente Strukturen (Vermittlung in Arbeitserprobung, Weiterbildungsangebote etc.)

ProActive

- individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz
- Kombination aus Einzel- und Gruppensetting und Arbeitserprobung
- Flexibilität in der Konzeptumsetzung
- Projektteam
- Zusammenarbeit mit Sozialamt
- heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen
- Kompetenzorientierung
- wertschätzendes, respektvolles Klima

GRENZEN

ReImpuls

- individuelle Ausgangssituation der TeilnehmerInnen
- Sprachbarrieren
- Fahrtkosten
- fehlende Anschlussangebote
- Vermittlung von Basisbildung kaum umsetzbar
- fehlende Motivation für Praktikums-Teilnahme

ProActive

- Unterstützungsbedarf einzelner TeilnehmerInnen
- Sprachbarrieren
- Verkehrsanbindung/ Fahrtkosten
- fehlende Begleit- und Anschlussangebote
- teilweise Zielgruppenübereinstimmung
- Gruppensetting in Gauen nur eingeschränkt möglich

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

ReImpuls

- Zielgruppenerweiterung
- Verlängerung der Projektdauer
- Erfolgsdefinition
- Berichtslegung
- Betreuungsschlüssel ausweiten
- Ressourcenausstattung im Projekt

ProActive

- Zielgruppenpassung erhöhen
- Verlängerung der Projektdauer
- Erfolgsdefinition
- Berichtslegung
- Fahrtkostenerstattung

→ Frage welche Projektart in ländlichen Regionen zielführend.

BEDARFSLÜCKEN

- vorgelagerte und Begleitangebote in Gauen (z.B. Psychotherapie, Beratungsangebote)
- niederschwellige Beschäftigungsprojekte
- Sozialökonomische Betriebe
- Lücke für Männer unter 45 Jahren aufgrund Zielgruppenfokussierung von ESF-Projekte (SINNERGIE für Frauen, CARMi für Ältere)

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

KONTAKT

Mag. Thomas Lankmayer
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

Tel: +43-(0)732-609313-5516

E-mail: lankmayer@ibe.co.at

www.ibe.co.at